

**Revolutionär, Rotbart, Ruderer**

**-----Rübsamen-----**



**Johannes Willner**

**Klasse Q2, Landgraf-Ludwigs-Gymnasium**

## Gliederung:

Thema:

Seitenzahl:

1. Einleitendes Vorwort	3
2. Christoph Rübsamen - Kind des Vormärzes	5
3. Der Raum Butzbach - Gießen und die Turnerbewegung	6
4. Rübsamen in Frankfurt	11
5. Der Septemberaufstand in Frankfurt	12
6. Flucht und Exil	14
7. Rückkehr und Neuanfang	15
7.1. Gießen an der Lahn	18
7.2. Rudersport in Gießen	21
7.3. Der Grönländer	23
8. Rübsamen heute	26
9. Abschließende Worte	29
10. Danksagung	30
11. Quellenverzeichnis	31
11.1. Literaturquellen	31
11.2. Archivquellen	32
11.3. Gespräche und Interviews	32
11.4. Zeitungsquellen	33
11.5. Internetquellen	33
11.6. Bildquellen	34
12. Arbeitsbericht	35

---

## 1. Einleitendes Vorwort

---

Im Frühjahr des Jahres 2013 entrümpelte Frau Cornelia Wehrheim aus Wölfersheim-Södel ihren Schuppen und stieß dabei auf ein antik anmutendes 4,20 Meter langes Paddelboot. Nach einem Telefonat mit dem Verein „Bad Nauheimer Museen“ wurde ein Besichtigungstermin vereinbart, um das Boot geschichtlich einzuordnen und danach über den weiteren Verbleib zu entscheiden.<sup>1</sup>

Jedoch wurde das Boot versehentlich mit den anderen alten Gegenständen auf den Wölfersheimer Schrottplatz gebracht und es musste auf einmal ganz schnell gehen. Brigitte Fleißner aus Niedermörlen bei Bad Nauheim erinnert sich: *„Es war ein Samstag im Herbst, als wir den Anruf bekamen, dass das Boot wegen eines Missverständnisses auf den Schrottplatz gebracht worden war. Mein Mann Helmut und ich fuhren dann am Montag recht früh nach Wölfersheim, um zu schauen in welchem Zustand das Boot, welches seit Beginn der Woche dort [auf dem Schrottplatz] lag, war. Der Montag war ein nass-kalter und windiger Herbsttag.“* Ihr Mann erzählte, dass die ursprüngliche Bootshaut aus lackgetränktem Leinentuch nicht mehr vorhanden war. Die beiden Eheleute nahmen das Boot, welches dem Bootstyp eines Grönländers entspricht erst einmal mit zu sich.<sup>2</sup> Nach längerem Suchen nach einem Ausstellungsplatz wurde beschlossen, den Grönländer im Gasthaus „Teichhaus Bad Nauheim“ auszustellen, wo er seitdem der Öffentlichkeit zugänglich ist. Die Ausstellung am großen Teich in Bad Nauheim bedeutet für den Kahn wahrscheinlich eine Wiederkehr an einen alten Wirkungsort. Das 83 cm breite Boot<sup>2</sup> fuhr vermutlich schon vor 140 Jahren bei einer Regatta des Großherzogs auf diesem Teich. Die Regatten dort haben eine lange Tradition. Am 17. Juni 1873, anlässlich der „Feier des Allerhöchsten Regierungsjubiläums Seiner Hoheit Großherzog von Hessen und bei Rhein Ludwig III.“, kam es zu dem wohl ersten, offiziellen Bootsrennen auf dem großen Teich in Bad Nauheim. Seitdem hat sich die Welt rasant geändert, der Sport und die Rudervereine auch, aber die Regatten auf dem großen Teich gibt es noch immer.

Mit 11 Jahren baute ich bei den Pfadfindern meine ersten Bootsmodelle und in einem Sommerlager konnten wir diese ausprobieren. Ein Teil schwamm sehr gut, während ein anderer Teil wie ein „Unterseeboot“ schwamm, also nicht schwimmfähig war. Nachdem wir von diesem beeindruckenden Lager heimgekehrt waren, schwärmten wir noch den ganzen restlichen Sommer von der Seefahrt. Im Sommer 2020 bauten mein Vater, mein Bruder und ich ein Ruderboot für ein Lager bei den Pfadfindern. Der Bau dieses knapp 5 Meter langen und 60 cm breiten Bootes bereitete genau soviel Freude, wie das fahren mit demselben.

---

<sup>1</sup> Wetterauer Zeitung: „Uraltes Kajak vom Schrottplatz gerettet“; Bad Nauheim, 30.08.2013

<sup>2</sup> Telefonat mit Brigitte und Helmut Fleißner am 25.09.2020

Als nach den Ferien wieder Schule war, erzählte ich meinem Erdkundelehrer von dem Bauprojekt des Sommers. Daraufhin berichtete mir Herr Dauzenroth, der auch Geschichtslehrer ist, von einem Boot, welches aus dem neunzehnten Jahrhundert stammt. Nach einigen Nachforschungen stieß ich auf die anfangs geschilderte Geschichte und nach ein paar Telefonaten stand fest: Über dieses Thema würde sich für den Geschichtswettbewerb ein Beitrag verfassen lassen. Nach einem Gespräch mit dem schon erwähnten Lehrer, legten wir fest, dass er mein Tutor würde und, dass wir das Boot nachbauen wollen. Der Kern der Arbeit sollte aber eine Ausarbeitung des Lebens von Christoph Rübsamen, dem Gründer des Rudersportes in Gießen werden.

Schnell wurde jedoch klar, dass Rübsamen mehr gewesen war, als nur ein Turner und Ruderer. Politisch war er hochbrisant und auch war sein Verdienst für Gießen vielschichtiger, als anfangs gedacht, Die reichen Früchte der Nachforschung finden sich im Folgenden.

---

## **2. Christoph Rübsamen – Kind des Vormärzes**

---

Christoph Ludwig Rübsamen wurde am 09.06.1823 in Butzbach/ Hessen geboren. Sein Vater Christoph Rübsamen übte den Beruf des Gerbermeisters aus, sodass der junge Christoph beim Helfen zuhause handwerkliche Fähigkeiten mit auf den Weg bekam. Seine Mutter namens Barbara gebar vor ihm noch den elf Jahre älteren Jakob Rübsamen und den wenige Jahre älteren Johannes Rübsamen.<sup>3</sup> Seine Kindheit war geprägt von den Wirren des Vormärzes.



*Portrait von C. L. Rübsamen  
Abbildung 1*

Butzbach war ein Ort, von welchem im Vormärz zahlreiche oppositionelle und politische Strömungen ausgingen. Doch dieser Ort entwickelte sich früh zu einer Stätte der Turnerei. Dort gründete der Lehrer, evangelische Pastor und Freiheitskämpfer Dr. Friedrich Ludwig Weidig 1814 den ersten Turnverein in Hessen. Mit der „Deutschen Gesellschaft im Geiste Arndts und Jahns“ gab er den Jugendlichen und den jungen Männern die Möglichkeit zu turnen.<sup>4</sup>

Weidig war bis 1834 Lehrer in Butzbach und unterrichtete Christoph Rübsamens ältere Brüder Johannes und Jakob. Dies ist bei Christoph Rübsamen nicht nachgewiesen.<sup>5</sup> Eher ist anzunehmen, dass der heranwachsende Knabe in Butzbach turnte und so mit den freiheitlichen Gedanken Weidigs in Berührung kam. So kam Christoph Rübsamen schon in seiner frühen Jugend mit dem revolutionären Gedankengut in Kontakt und wurde dadurch sein Leben lang beeinflusst. Nach Beendigung seiner Schulzeit erlernte Rübsamen das Handwerk des Schlossers.<sup>5</sup>

---

<sup>3</sup> Beck, Rolf: Manuskript des Vortrages „Freidenker, Idealist und Patriot“; ohne nähere Angaben

<sup>4</sup> <https://www.stadt-butzbach.de/butzbach-als-ort-der-demokratiegeschichte/> (abgerufen am 22.11.2021)

<sup>5</sup> Rübsamen, Horst; Urenkel von Christoph Rübsamen im Gespräch, am 15.02.2021

---

### 3. Der Raum Butzbach – Gießen und die Turnerbewegung

---

Butzbach war ein Ort, von welchem im Vormärz zahlreiche oppositionelle und politische Strömungen ausgingen. Doch Butzbach war auch eine frühe Stätte der Turnerei. Dort gründete der Lehrer, evangelische Pastor und Freiheitskämpfer Dr. Friedrich Ludwig Weidig 1814 den ersten Turnverein in Hessen. Mit der „Deutschen Gesellschaft im Geiste Arndts und Jahns“ gab er den Jugendlichen und den jungen Männern die Möglichkeit zu turnen.<sup>6</sup> Als Rektor der lateinischen Schule wurde er mindestens einmal strafversetzt, weil er freiheitliches Gedankengut an seine Schüler weitergab. Weidig gehörte zu den Vorbereitern des Hambacher Festes 1832 und war anfangs auch an den Planungen der Aktion, die später in dem Sturm der Frankfurter Hauptwache 1833 ihren Höhepunkt fand, beteiligt. Ebenso war er mit Georg Büchner Herausgeber und Verfasser des „Hessischen Landboten“, einer revolutionären Flugschrift, welche 1834 in mehreren Ausgaben erschien und deren Inhalte vielleicht aus Geschichtsbüchern der Schule als Quellen dieser Zeit bekannt sind.



Abbildung 2

Friedrich Weidig wurde wegen Beteiligung an der Planung des Hambacher Festes und seinen Artikeln im „Hessischen Landboten“ 1834/35 festgenommen und inhaftiert. Er kam in seiner Kerkerzelle durch Selbstmord um. Für Weidig stand eine Flucht nie zur Debatte. Als Pastor war er verheiratet und hatte zwei Kinder. Er hatte sich festgelegt, dass er seine Familie nicht im Stich lassen wollte und er befand sich für zu alt, als dass er noch in das Exil hätte gehen können.<sup>7</sup>

Georg Büchner, der Verfasser von „Woyzeck“, anderen Theaterstücken und Namensgeber einer Grundschule in Gießen floh vor der Gefangennahme durch Verfolgungsbehörden in die Schweiz. Denn auch er war an der Herausgabe des „Hessischen Landboten“ beteiligt.<sup>8</sup>

Weitere namhafte Akteure der Vormärzperiode gingen ins Exil im Ausland, ein anderer Teil blieb seiner Heimat treu und verzichtete dafür auf politische Tätigkeiten oder die Veröffentlichung von

---

<sup>6</sup> Lutz, Rolf; Wolf, Dr. Dieter; Bang, Hermann im Auftrag des HTV: „200 Jahre Turnplatz in Butzbach“, Butzbach, 2014

<sup>7</sup> <https://www.stadt-butzbach.de/butzbach-als-ort-der-demokratiegeschichte/> (abgerufen am 22.11.2021)

<sup>8</sup> vgl. Schläbitz, Norbert: „Georg Büchner. Text+Kritik Sonderband“ Seite 375 f; München, 1979.

„Am Gießener Hofgericht wurde das Flugblatt als „hochverräterische, unzweifelhaft revolutionäre Flugschrift“ die zum Umsturz auffordere deklariert.“



politischen Schriften. Auch Christophs älterer Bruder wanderte in die Vereinigten Staaten aus<sup>9</sup>, wo er später auch blieb. Im Jahr 1811 richtete Friedrich Ludwig Jahn auf der Hasenheide/ Berlin den ersten Turnplatz ein.

Dort wurden öffentlich und im Freien Leibesübungen betrieben. Dieser neue „Volkssport“ fand schnell Anhänger, sodass schon im Sommer des nächsten Jahres der Platz erweitert wurde und auch weitere, neue Übungen dazukamen. Die deutschen Gebiete befanden sich in dieser Zeit in Umbruchsstimmung. In der akademischen Jugend und in Teilen des Bürgertums begann man sich von den Besatzern, den Franzosen, ausgebeutet und unterdrückt zu fühlen und es bildeten sich über das Land verteilt Unruheherde.<sup>10</sup>

Die Turnerbewegung orientierte sich an den aufklärerischen Ideen. Liberalismus und Nationalismus bestimmten die Gedanken der Oppositionsbewegung. Die ganze Bewegung war von Beginn an auch politisch motiviert und in Preußen fand die Idee der körperlichen Ertüchtigung einen guten Nährboden.<sup>11</sup> In diesem Jahr sagte der „Turnvater“ Jahn: „Kein Wesen männlichen Geschlechts, so nicht Wehr ist, kann als Mann gelten.“<sup>10</sup>

Der Gedanke, dass Soldatentum und körperliche Leistungsfähigkeit zusammengehören, stammt aus der

Antike. Am bekanntesten ist wahrscheinlich Sparta um 475 vor Christus. In Sparta kamen die jungen Männer ab dem achten Lebensjahr in unterschiedlichen Altersstufen zusammen in eine Art „Schule“, wo sie von älteren Kriegern gelehrt wurden. Dort stand neben Schulunterricht auch körperliche Ertüchtigung in Bezug auf die spätere Laufbahn als Krieger auf dem Plan.<sup>12</sup>

Deutlich wird, dass die Idee des Turnens eng mit dem Wehrsport verknüpft war. Neben dem kriegerischen Bezug waren die Turnvereine auch politisch. Besonders die Freiheitsrechte waren ein



Militärturnen zu Kaisers' Zeiten

Abbildung 3

---

<sup>9</sup> „Dieser Vorsatz erwachte in uns, seit wir nach unserer Einsicht die Überzeugung gewonnen haben, dass uns die Verhältnisse in Teutschland weder jetzt noch für die Zukunft gestatten, die Anforderungen, welche wir als Menschen und Staatsbürger für uns und unsere Kinder an das Leben machen müssen, zu befriedigen, seit wir erkannt haben, daß nur ein Leben, wie es in den freien Staaten Nordamerika's möglich ist, uns und unseren Kindern genügen könne.“

Follenius und Münch: „Aufforderung und Erklärung in Betreff einer Auswanderung aus Teutschland im Großen in die nordamerikanischen Freistaaten“

„[Aufbruch in die Utopie – Ausstellungsreise auf den Spuren einer deutschen Republik in den USA 2013 – 2015.](#)“ Stadt Giessen, 13. März 2013 (abgerufen am 25.02.2021)

<sup>10</sup> Martschukat, Jürgen: „Das Zeitalter der Fitness“; Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung; Bonn, 2020; Seite 186, Z. 20 f

<sup>11</sup> Martschukat, Jürgen: „Das Zeitalter der Fitness“; Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung; Bonn, 2020; Seite 190

<sup>12</sup> GEOlino extra: „Das alte Griechenland“, 04.11.2011; Seite 50 ff.

großes Anliegen der Turner. Es ist zu bedenken, dass Deutschland, bzw. der Deutsche Bund aus vielen Einzelterritorien bestand. So kann die Turnerbewegung, die staatenübergreifend war, als erster Ansatz zur Überwindung der Kleinstaaterei gelten und erlangte dadurch einen guten Ruf in Teilen der Gesellschaft. Doch die Fürsten, Herzoge und Könige erkannten in der Turnerbewegung eine Gefahr. Die Bewegung galt als staatsgefährdend und als politischer Gegner. Die Versammlungen und die politischen Diskussionen zeugten von dem Willen an politischer Mitsprache.

Während der „Turnvater“ als Ziel einen geeinten Deutschen Staat mit konstitutioneller Monarchie hatte, ging diese Forderung vielen liberal und national gesinnten Turnern nicht weit genug. Eine recht unbekannte Turnergruppe, die „Gießener Schwarzen“ strebte im Bund mit gleichgesinnten Gruppen die Durchsetzung einer Demokratie für Deutschland an. Karl Follen (1796-1840) war der Kopf dieser Studentengruppe und galt als Autorität, welche ihre rhetorischen und charismatischen Fähigkeiten geschickt einsetzte. Unter den Studenten fand er deshalb viele Anhänger und Unterstützer, wurde aber auch deshalb um 1819 zum „*Staatsfeind Nummer Eins*“<sup>13</sup>. Deshalb floh Follen erst in die Schweiz (1820) und später in die USA.<sup>14</sup> Der Vater von Karl Follen war Richter an einem kurhessischen Gericht und während seiner Schulzeit in Gießen wurde Karl Follen unter anderem von Friedrich Gottlieb Welcker, einem der bedeutendsten geisteswissenschaftlichen Gelehrten des 19. Jahrhunderts unterrichtet. Welcker war vor seiner Zeit in Gießen Hauslehrer von Wilhelm von Humboldt und hatte Kontakt zu Goethe, Körner, den Brüdern Grimm und auch zu Pfarrer Weidig. Durch Welcker lernte Follen die neuen Ideen der Zeit kennen. Deshalb wurde das Ziel eines demokratischen Staates in die Agenda aufgenommen. Dieser Punkt fand viel Unterstützung, besonders, da der hessische Großherzog mit seinen Ländereien dem Rheinbund unter Napoleon angehörte und deshalb in den Augen seiner Untertanen, besonders in den Augen der Intellektuellen als „Landesverräter“ galt. Der 34 Paragraphen lange Verfassungsentwurf der „Schwarzen“ ist das wohl früheste Zeugnis deutscher Demokratiegeschichte, in dem ein moderner, föderaler und parlamentarischer Staat als Staatsform festgehalten wurde. Gleiches Wahlrecht, Gewaltenteilung, Pressefreiheit, sowie die Freiheit der Wissenschaft sind Inhalte des Verfassungsentwurfes und gleichzeitig Ziele der „Gießener Schwarzen“.<sup>15</sup> Diesen Text verfasste Follen mit nur 21 Jahren und war damit trotz seines jungen Alters seiner Zeit weit voraus. Um nicht nur die gebildete Bevölkerung für die Ziele der Gießener

---

<sup>13</sup> Gissel, Norbert: „Vom Turnplatz und der Revolution-Karl Follen und die „Gießener Schwarzen““, Festschrift zur Verabschiedung von Prof. Dr. Harald Braun; Bremen, 2004; Seite 1 Z. 20

<sup>14</sup> Gissel, Norbert; Interview im Gießener Anzeiger, Gießen, 08.12.2018

<sup>15</sup> Gissel, Norbert: „Vom Turnplatz und der Revolution-Karl Follen und die „Gießener Schwarzen““, Festschrift zur Verabschiedung von Prof. Dr. Harald Braun; Bremen, 2004; Seite 3; Z. 42ff



Turner zu begeistern, nutzte Follen sein nun abgeschlossenes juristische Studium und vertrat Gemeinden und Dörfer in Finanzfragen und Streitigkeiten mit dem Staat vor Gericht.<sup>16</sup>

Zwischen Pfarrer Weidig aus Butzbach und den Gießener Schwarzen bestand eine solide Verbindung.

Die „Schwarzen“ bemühten sich, die Leibeserziehung Jahns in Gießen einzuführen. Aufgrund der Verbindungen nach Butzbach stampften Karl Follen und sein



Ein am Butzbacher Turnplatz inspirierter Turnplatz in Hanau

Abbildung 4

Kamerad Christian Sartorius in Gießen einen Turnplatz aus dem Boden. Das war 1816, also zwei Jahre später, als in Butzbach. Aus Briefen geht hervor, dass Sartorius sich auf einem Besuch in Butzbach von Weidigs Turnplatz inspirieren ließ.<sup>17</sup>

Karl Follen war also einer der beiden Wegbereiter des Turnens in Gießen. Als Rübsamen also 1850 nach Gießen kam, fand er eine gut vorbereitete Stätte der Leibesertüchtigung vor. Denn in Gießen wurde 1846 der „Gießener Männerturnverein“ gegründet und dort wurde Christoph Rübsamen Turnlehrer. Der Verein hat bis heute Bestand und ist unter dem Namen „MTV 1846 Gießen“ bekannt. Ein Mitglied des Vereins gab an den Gießener Schulen eine Zeit lang Turnunterricht und führte so auch junge Männer in den Verein ein. Nichts desto trotz war der „MTV 1846 Gießen“ in seiner Anfangszeit sehr unbedeutend und unbekannt,<sup>18</sup> wuchs aber, wie die Turnvereine in den anderen Städten schnell, und diente, wie oben beschrieben, der Verbreitung und Offenbarung von nationalem und liberalem Gedankengut.

<sup>16</sup> Gissel, Norbert: „Vom Turnplatz und der Revolution-Karl Follen und die „Gießener Schwarzen““, Festschrift zur Verabschiedung von Prof. Dr. Harald Braun, Bremen 2004; Seite 6; Z. 5f

<sup>17</sup> Lutz, Rolf; Wolf, Dr. Dieter; Bang, Hermann im Auftrag des HTV: „200 Jahre Turnplatz in Butzbach“, Butzbach, 2014

<sup>18</sup> „Um vielfachen Gerüchten zu begegnen, als bestehe in hiesiger Stadt noch kein Turnverein, finden wir uns veranlasst, hierdurch zu veröffentlichen, dass ein solcher schon seit März d.J. in dem ehemaligen Schneiderschen, jetzt Magnusschen Garten, dahier gegründet ist und dermalen 49 Mitglieder zählt. Es werden daher alle diejenigen, welche unserem Verein beizutreten wünschen und überhaupt alle sich für das Turnen Interessierenden hierdurch höflichst eingeladen, sich kommenden Samstag, dem 1. August d.J. des Abends 8 Uhr in dem Magnusschen Garten einzufinden, wo ihnen nähere Aufschlüsse erteilt und die vom grhzgl. Kreisrate genehmigten Statuten zur Einsicht vorgelegt werden. Gießen, den 26. Juli 1846. Der Vorstand des Turnvereins.“, <https://mtv-giessen.de/verein/geschichte> (abgerufen am 25.02.2021)

Im Gegensatz zu vielen anderen Turnvereinen war der MTV 1846 jedoch nicht mehr von dem Turnverbot ab 1819<sup>19</sup> betroffen, trotzdem erlebte er 1860 mit dem Turnfest in Coburg eine neue Blütezeit. In Coburg trafen sich am 17. und 18. Juni 1860 aus dem ganzen deutschen Bund Turner zum ersten, allgemeinen deutschen Turn- und Jugendfest. Es nahmen ungefähr tausend Turner daran teil und dieses Fest steht am Anfang einer Zeit des erneuten Aufschwungs. Allein in den folgenden zwei Jahren wurden wieder über tausend Turnvereine ins Leben gerufen.<sup>20</sup>

Nach der gescheiterten Revolution 1848 wandern viele Turner in die USA. Der Turnsport verliert zunehmend seine politische Bedeutung und wird zur gesellschaftlichen Beschäftigung für junge Männer

---

<sup>19</sup> 1820 wurden mit dem Vollzug der Karlsbader Beschlüsse von 1817 alle Burschenschaften verboten und 1840 eine Turnsperrre verhängt. 1842 jedoch, erklärte der preußische König Friedrich Wilhelm IV. die leibliche Ertüchtigung zu einem notwendigen und wichtigen Teil der männlichen Erziehung und in Folge dessen wurde die Turnsperrre wieder aufgehoben. Vgl. Martschukat, Jürgen, „Das Zeitalter der Fitness“, Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2020; Seite 190

<sup>20</sup> <https://www.tgs-erbach.de/geschichte-der-turnerbewegung.html> (abgerufen am 22.11.2020)

---

#### 4. Rübsamen in Frankfurt

---

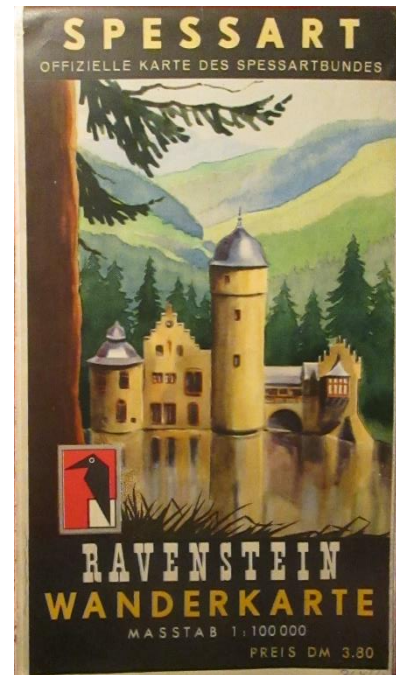
Nach Beendigung seiner Schulzeit um 1830 erlernte Rübsamen das Handwerk des Schlossers. Nach seiner Ausbildung zog er nach Frankfurt und arbeitete dort ab 1844/1845 als Schlossergeselle in Frankfurt-Sossenheim. Dabei besucht er zeitgleich die Vorturnerlehrgänge des wichtigen Kartographen und Verlegers Friedrich August Ravenstein<sup>21</sup> und erhielt dort eine Ausbildung als Turnlehrer.

Im Jahre 1833 gründete Ravenstein die „Frankfurter Turngemeinde und 5 Jahre später die „Frankfurter Turnanstalt“. Der Frankfurter Turnvater<sup>22</sup> führte auch das Turnen für Mädchen und Frauen ein, was zu damaliger Zeit revolutionär war.<sup>23</sup>

Rübsamen scheint dort bis 1848 gelebt zu haben, denn 1848 wurde er von dem, in diesem Jahr nach Hessen

zurückgekommenen Turnmeister Adolf Spieß, der sein turnerisches Talent erkannte und förderte, ausgebildet. Neben den Lehrgängen zum Vorturner hat er wahrscheinlich auch selber Turnunterricht erteilt.

Wie seine Lehrer war auch der junge Christoph Rübsamen an einigen Aktionen der Revolutionäre beteiligt, denen er sich anschloss. Er nahm an den Frankfurter Volksaufständen im September des Jahres 1848 teil. In diesem Aufstand kämpften die von den Demokraten und Sozialisten angeführten Kämpfer auf Barrikaden gegen die Militärs. Der Aufstand galt der Trägheit des Bundestages.<sup>24</sup> In diesem Aufstand wurde am 17.09.1848 die Forderung nach einer zweiten Revolution laut.



*Ravensteins Landkarten gibt es noch heute* Abbildung 5

---

<sup>21</sup> Dieser gründete nach seiner Lehre zum Geometer, also zu einem Vermessungsfachmann, „Ravensteins Geographisches Institut“. Dieses Institut brachte viele Karten heraus, darunter ein 12-teiliges Kartenblatt von Deutschland und ein 9-teiliges Kartenblatt der Ostalpen; Vgl. Meurer, Peter H.: „Ravenstein“ in „Neue Deutsche Biographie“ Band 21; S. 221 f; Duncker & Humboldt; Berlin, 2003

<sup>22</sup> „Aufgrund der Gründung der „Frankfurter Turngemeinde“ und der „Frankfurter Turnanstalt“ galt Ravenstein schon bei Zeitgenossen als Frankfurter Turnvater.“ (vgl. Frankfurter Turngeschichte, Institut für Stadtgeschichte, Stadt Frankfurt am Main)

<sup>23</sup> Bericht von August Ravenstein über die erste Mädchenturnfahrt 1846 der Frankfurter Turnanstalt (V33/6), Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt am Main

<sup>24</sup> Rübsamen, Horst; Urenkel von Christoph Rübsamen im Gespräch, am 15.02.2021

---

## 5. Der Septemberaufstand in Frankfurt

---

Gegen Ende des ersten Schleswig-Holsteinischen Krieges 1848 musste der Deutsche Bund aufgrund von mangelnden Flottenstreitkräften den Waffenstillstand von Malmö akzeptieren. Dies wurde als „nicht-entschuldigbares Vergehen am Deutschen Volke“ gewertet. In Folge dessen kam es in Frankfurt zu Unruhen, bei denen es Verwundete gab.<sup>25</sup> Bei einem Versuch der Demonstranten die Paulskirche zu erstürmen, gaben die den Bundestag sichernden Truppen Schüsse ab. Dieses Ereignis bot erneuten Zündstoff und in Frankfurt wurden Barrikaden errichtet.<sup>26</sup> Es begann ein Barrikadenkampf zwischen Arbeitern, Handwerkern und Bauern und österreichischen und preußischen Soldaten. Die Ermordung der beiden Abgeordneten Felix Maria Fürst von Lichnowsky und General Hans von Auerswald, war der Höhepunkt der Straßenkämpfe. Dazu schreibt Wolfgang J. Mommsen: „Der

Aufstand konnte von österreichischen und preußischen Truppen, die im Auftrag des Reichsverwesers handelten, vergleichsweise leicht niedergeworfen werden, aber das Ansehen der Nationalversammlung wurde dadurch aufs schwerste beschädigt. Mehr noch, die Idee der Revolution war gleichsam entheiligt worden.“<sup>27</sup> Die ungefähr 40



*Die Erstürmung einer Barrikade durch preußische Soldaten*

*Abbildung 6*

Barrikaden, die von der tragenden Schicht der Gesellschaft besetzt waren, waren bald geräumt. Dabei fielen 30 Aufständische und 12 Soldaten.<sup>28</sup>

Wie Mommsen schreibt, war die „Idee der Revolution entheiligt worden“. Mehr noch, die Revolution war gescheitert. Österreich und Preußen hatten kein Interesse an einem vom Paulskirchenparlament geführten Staat. Die Rechte, die die beiden Mächte an den Bundestag abgegeben hatten,

---

<sup>25</sup> Veit Valentin: „Geschichte der deutschen Revolution von 1848 bis 1849“; Berlin 1998,

<sup>26</sup> Mommsen, Wolfgang: „1848 Die ungewollte Revolution“; Frankfurt am Main, 1998; Seite 199 f.

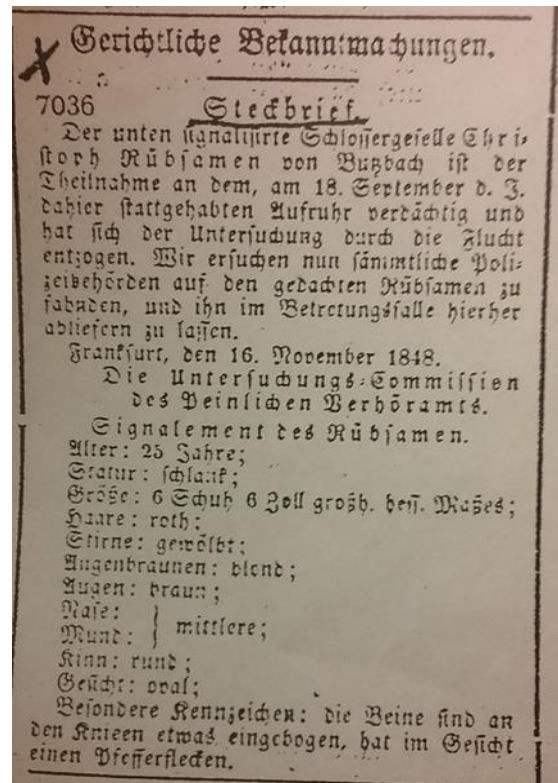
<sup>27</sup> Mommsen, Wolfgang: „1848 Die ungewollte Revolution“; Frankfurt am Main, 1998; Seite 201 ab Zeile 5

<sup>28</sup> Gunther Hildebrandt: *Die Paulskirche. Parlament in der Revolution 1848/49*, Verlag der Nation, Berlin 1986



nahmen sie sich hier wieder zurück.<sup>29</sup> Rübsamen sei an diesen Aufständen beteiligt gewesen, so Horst Rübsamen.<sup>30</sup> In Folge dessen wurde Christoph Rübsamen steckbrieflich gesucht. Im Frankfurter Journal vom 16. November 1848 wurde der Steckbrief veröffentlicht. Warum ausgerechnet Rübsamen gesucht wurde lässt sich heute nicht mehr sagen. Es ist möglich, dass er aufgrund seines roten Haupthaars und seines roten Bartes auffallend wie ein bunter Hund war. Darum stach er auch in der aufgebrauchten Menge ins Auge und konnte klar identifiziert werden.

Unter Umständen war Rübsamen den Behörden aufgrund seiner Verbindung zur Frankfurter Turnerschaft kein Unbekannter. Die Behörden suchten also ihn, da er schon einen Ruf in Frankfurt hatte. Vielleicht waren auch seine Verbindungen zu Weidig und damit zum „Hessischen Landboten“ und den Systemgegnern bekannt, sodass Christoph Rübsamen deshalb ein Verdächtiger war.



Der Steckbrief, in dem Rübsamen zur Fahndung ausgerufen wird. Abbildung 7

<sup>29</sup> „Von nun an ging es für die Demokraten im Grunde nur noch um die Wahrung der Märzerrungenschaften, eine revolutionäre Veränderung von Staat und Gesellschaft war im Rhein – Main – Raum mit dem Septemberaufstand gescheitert.“ Wettengel, Michael: „Die Revolution von 1848/49 im Rhein – Main – Raum“, Wiesbaden, 1989; Seite 273

<sup>30</sup> Rübsamen, Horst; Urenkel von Christoph Rübsamen im Gespräch, am 15.02.2021

---

## 6. Flucht und Exil

---

Wegen seiner Beteiligung an diesem Aufstand wurde Rübsamen steckbrieflich zur Fahndung ausgeschrieben. Ihm gelang jedoch die Flucht, die ihn nach England führte. Es stellt sich an dieser Stelle die Frage, warum Rübsamen nach England floh und nicht in die Schweiz oder nach Straßburg. In dem Ausreiseregister in Bremerhaven finden sich die Namen vieler, die ausgereist sind oder ausreisen mussten. Der Name Christoph Rübsamen ist allerdings nicht dabei. Sein Urenkel vermutet, dass diese hastige Flucht wahrscheinlich über Schleichwege und auf informellem Weg erfolgt sei.<sup>31</sup> Diese Vermutung liegt nahe, da in dem Steckbrief (vgl. Seite 13) „sämtliche Polizeibehörden [ersucht wurden] auf den gedachten Rübsamen zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hierher [nach Frankfurt] abliefern zu lassen.“<sup>32</sup> Horst Rübsamen erzählt: „Die Flucht müsste in dem gleichen Jahr gewesen sein.“<sup>31</sup> 23 Jahre alt war Christoph Rübsamen, als er seiner Heimat den Rücken kehren musste.

Sport hat in England eine längere Tradition als bei uns. Aus England kommen das Fußballspiel und Polo, sowie der Ruder-<sup>33</sup> und Schwimmsport<sup>34</sup>. Von dort verbreiteten diese sich in die ganze Welt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts musste man es sich leisten können, Sport zu treiben. Jedoch fand der Sport in England früher als bei uns zu einer gesellschaftlichen Akzeptanz. Im deutschen Raum fand Leibesertüchtigung lange als „Wehrsport“ statt. In England dagegen ruderten die Studenten der Universitäten Oxford und Cambridge aus sportlichem Anlass um die Wette. Diese Rennen waren damals sehr populär und sind es auch heute noch. Als Rübsamen in England war, kam er mit dem Sport und besonders mit der dortigen Auffassung von Sport in Berührung. Der Sport hatte etwas Aristokratisches und Akademisches. Für einen deutschen Handwerkersohn, der Sport als Vorbereitung auf den Krieg kennengelernt hatte, war es bestimmt eine ganz neue Erfahrung. Er konnte nun Sport um des Sportes Willen ausüben. Der körperliche Aspekt stand im Vordergrund. Es ging nicht mehr darum, sich für die Schlacht zu ertüchtigen, sondern um den Sportsgeist. Man verglich sich mit den Kameraden. Wer war sportlicher, rannte schneller, schoss den Ball zielsicherer in das Tor oder schaffte es schneller zu rudern. Die Zeit im Exil hat ihn stark geprägt. Diese Art des Sportes hat er aus England mit in seine Heimat gebracht und danach gehandelt.

---

<sup>31</sup> Rübsamen, Horst; Urenkel von Christoph Rübsamen im Gespräch, am 15.02.2021

<sup>32</sup> Vgl. Steckbrief: Frankfurter Journal, 22.11.1848; Kopie. Bereitgestellt durch seinen Urenkel Horst Rübsamen

<sup>33</sup> <https://www.britishrowing.org/events/competition-framework/history/> (abgerufen am 23.02.2021)

<sup>34</sup> <https://www.athleticscholarships.net/swimming-history.htm> (abgerufen am 23.02.2021): „Competitive swimming was first introduced in the early 1800's in Britain by the National Swimming Society. At that time, there were man-made indoor pools in London and the National Swimming Society of England used them for swimming competitions. [...] The swimming strokes used in this time period were the side stroke and the breast stroke. In 1873 John Trudgen introduced the front crawl to Britain used with a scissor or flutter kick.“



---

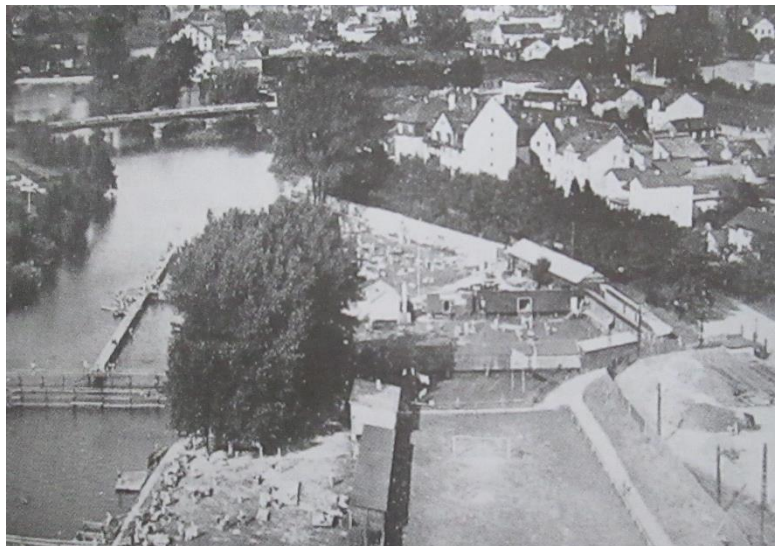
## 7. Rückkehr und Neuanfang

---

Nach der Rückkehr in die Heimat, zwischen 1849 und 1850,<sup>24</sup> trat Rübsamen auf Empfehlung des schon bekannten Freundes Ravenstein in den „Giessener Turnverein“ ein. Dort hatte er eine Stelle als Vereinsturnlehrer inne, verdiente aber auch Geld mit der Erteilung von privatem Turnunterricht. Da dies nicht für das tägliche Brot reichte, arbeitete Rübsamen gleichzeitig noch als Schlossergeselle.<sup>35</sup>

Um 1851 eröffnete Christoph Rübsamen die Leitung der Badeanstalt „Neumühle“ an der Lahn. Diese Badeanstalt scheint auf großes Interesse in der Bevölkerung gestoßen zu sein, denn schon ein paar Jahre später, nämlich 1857, nutzte Rübsamen ab dem 16. Mai des Jahres ein größeres Grundstück, denn es mangelte an Erweiterungsmöglichkeiten. Dieses ca. 400 Meter lange Grundstück liegt direkt an der Lahn. Genutzt wurde die „Schwimmanstalt mit Wellenbad“ vor allem von seinen Turnschülern.<sup>36</sup> Die eröffnete Badeanstalt leitete er nach den Aussagen seines Urenkels zusammen mit seiner Frau und seinen Töchtern. Entgegen dem Geiste der Zeit war die Badeanstalt nicht nur für Jungen, sondern auch für Mädchen geöffnet. Daran hatten wahrscheinlich auch Rübsamens Frau und seine Töchter ihren Anteil. Damit war die Badeanstalt Rübsamens seiner Zeit in diesem Punkt weit voraus und wird nicht nur Beifall von seinen Zeitgenossen für diese liberale Idee bekommen haben.<sup>37</sup>

Nach dem Tode Christoph Rübsamens hätten seine Frau und seine Töchter die Badeanstalt übernommen, erinnert sich der Urenkel Rübsamens. Nach dem Rübsamens Nachkommen die Badeanstalt veräußert hatten wurde diese in „Müllersche Badeanstalt“<sup>25</sup> umbenannt und war bis zur Bombennacht 1944 in Benutzung.



Unten im Bild der „Männerbadeverein“ und darüber die „Müllersche Badeanstalt“, also die ehemalige Badeanstalt „Neumühle“ Abbildung 8

---

<sup>35</sup> Rübsamen, Horst; Urenkel von Christoph Rübsamen im Gespräch, am 15.02.2021

<sup>36</sup> Vollbrecht, Uwe; Antwort auf eine Anfragemail an das Archiv der Stadtwerke Gießen vom 16.11.2020

<sup>37</sup> Damit setzt Rübsamen die liberalen Ideen von Siebenpfeiffer, dem Hauptredner und Hauptorganisator des Hambacher Festes 1832 fort. Dieser sagte in seiner Rede am 27. Mai des Jahres: „Es wird kommen der Tag, [...] wo das deutsche Weib, nicht mehr die dienstpflichtige Magd des herrschenden Mannes, sondern die freie Genossin des freien Bürgers [ist]!“

1855 bekam Rübsamen das Gießener Bürgerrecht verliehen.<sup>38</sup> Durch seine vielfältige Gestaltung des Alltages war er sehr bekannt in dem Umland. Sein Äußeres, sein feuerrotes Haar und sein Vollbart haben sicherlich dazu beigetragen. Deshalb wurde Rübsamen im Volk oft „Rotbart“ genannt.<sup>39</sup>

Das Feuerlöschwesen in Gießen lässt sich maßgeblich auf Rübsamen zurückführen und er gestaltete es aktiv mit. Nach einem Großbrand 1855 kamen die Gießener zu dem Schluss, dass die schlechte Bekämpfung des Feuers mit mangelhafter Ausbildung der Bürger und der schlecht gepflegten Ausrüstung zusammenhing. Daher wurde eine umfangreiche Neuorganisation beschlossen. Neue Löschwagen wurden eingeführt und die Ausbildung der Einsatzkräfte verbessert. Die wichtigste Neuerung war aber die Einführung einer neuen Regelung. Demnach sollte nicht mehr die gesamte Bürgerschaft löschen, sondern eine kleinere Gruppe von Freiwilligen. Die Bürger waren in der Brandbekämpfung zwar sehr eifrig und motiviert, aber unkoordiniert und schlecht ausgebildet. Auch wurde die neue Freiwillige Feuerwehr der Polizeibehörde als „städtisches Institut“ untergeordnet. Damit wurde das Löschwesen auf eine völlig neue Basis gestellt, auf der es noch heute im Wesentlichen basiert.<sup>40</sup>

Auch war er Turnlehrer an der Gießener Universität, sowie an verschiedenen Schulen. Das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium lehnte jedoch sein Angebot, auch dort als Turnlehrer zu unterrichten, 1860 ab. „[Da] ein ehemaliger Schlossergeselle aus Butzbach, nicht denjenigen Grad von Bildung besitzen zu scheint, der für jede Art von Unterricht an einer höheren Lehranstalt erforderlich ist und auch dessen politische Vergangenheit [...] Bedenken erregen muss.“, so die wörtliche Ablehnung.<sup>41</sup> Später jedoch hatte der Rektor Einsehen und berief Rübsamen zum Turnlehrer an dem Gießener Gymnasium.

Weiter heißt es in diesem Brief: „[...] daß eine Anzahl von Gymnasiasten seit einigen Jahren bei dem Turnlehrer Rübsamen Turnunterricht hatten, [...] wie wohl wir diesen Lehrer nicht für sonderlich geeignet hielten [...]. [...] allein die ordentlichen Lehrer des hiesigen Gymnasiums scheinen hierzu [zum Turnunterricht] weder Geschick noch Neigung zu besitzen.“<sup>42</sup> In diesem Brief wird deutlich,



Links im Bild das Wohnhaus Rübsamens; das große Gebäude ist die Turnhalle, die heute aber nicht mehr steht. Abbildung 9

<sup>38</sup> Beck, Rolf: Manuskript des Vortrages „Freidenker, Idealist und Patriot“; ohne nähere Angaben

<sup>39</sup> <http://www.giessener-rg.de/verein/historie/historie-1877-1880/> (abgerufen am 07.10.2020)

<sup>40</sup> Brake, Ludwig und Brinkmann, Heinrich: „800 Jahre Gießener Geschichte 1197-1997“; im Auftrag des Magistrates der Universitätsstadt Gießen; Gießen, erste Auflage, 1997; Seite 193 f

<sup>41</sup> Brief, „Die Großherzogliche Oberstudiendirection“ an „Großherzogliche Direction des Gymnasiums zu Gießen“; Darmstadt, den 23. Juli 1860

<sup>42</sup> Brief: „An Großherzogliche Oberstudiendirection gehorsamster Bericht der Großherzoglichen Direction Des Gymnasiums zu Giessen.“; Gießen, den 9. August 1860

dass die Berufung Rübsamens zum Turnlehrer aus der Not, Turnunterricht anbieten zu wollen, erfolgte, jedoch kein geeigneter Lehrer zur Verfügung stand oder dazu bereit war.

Bis 1873 erteilte er dort Turnunterricht und fünf Jahre später stellte er seine Lehrtätigkeit an der Volksschule ein. Eine Beschreibung des Turnunterrichtes liefert Louis Frech in seinen Erinnerungen: *„Das Turnen machte uns großes Vergnügen. Ich glaube wohl behaupten zu dürfen, daß es unter den Gießener Buben nicht einen einzigen gab, der sich nicht auf die Turnstunde freute. [...] Es lag daher die Liebe zur Turnerei gewissermaßen im Gießener Blut. Dann war aber auch Rübsamen ein Mann, der seine Buben zu behandeln wusste. Bei Lumpenstreichen sah er durch die Finger, nur wenn ein schlechter Zug dabei zu erkennen war, gab es Klopfische [gemeint sind Schläge].“*<sup>43</sup>

Im Jahre 1867 heiratete der damals 44-jährige Christoph Rübsamen die 22 Jahre alte Marie Margarete Ohler, die Tochter des Bürgermeisters von Hanau. Aus der Ehe gingen drei Töchter und zwei Söhne hervor. Die beiden Zwillingssöhne Konrad und Albert wurden erfolgreiche Ruderer. Albert wurde sogar zweimal deutscher Meister im Einer. Die Familie lebte von 1866-1887 in dem Haus mit der Hausnummer Bismarckstraße 1.<sup>44</sup> An dieser Adresse ist das Haus noch heute zu finden.<sup>45</sup>



*Das Wohnhaus Rübsamens in der Bismarckstraße 1.  
Abbildung 10*

Neben dem Haus stand die Turnhalle, wie auf Abbildung 9 zu sehen ist. 1867 wurde die Halle erbaut und diente als Örtlichkeit für den gymnasialen Turnunterricht. *„Sehr lange konnten wir auf die Halle nicht stolz sein, denn sie segnete schon im Jahre 1891, also nach noch nicht einem Vierteljahrhundert, das Zeitliche. Die große, ringsum nur auf Mauern gelagerte Decke, bekam Risse und das Gewissen der Erbauer auch.“*<sup>46</sup>, so fasst Louis Frech die kurze Ära der Turnhalle zusammen.

---

<sup>43</sup> Frech, Louis (1858-1936): „Geschichten aus Gießen“; 1. Auflage 9/1986, Seite 150 f

<sup>44</sup> Beck, Rolf: Manuskript des Vortrages „Freidenker, Idealist und Patriot“; ohne nähere Angaben

<sup>45</sup> „Baujahr 1865; Schlichtes, zweigeschossiges Wohnhaus auf quadratischem Grundriss. Das heutige „klassizistische“ Erscheinungsbild [...] entstand durch den Umbau eines einstöckigen Turnhallenanbaus, der ursprünglich dem Hausmeister der Turnhalle an der Südanlage als Wohnung diente. Der [...] Bau ist samt dem Fachwerkwintergarten, der originalen Einfriedung und dem alten Baumbestand [...] Kulturdenkmal.“ Vgl. Universitätsstadt Gießen, Lang, Karlheinz: „Kulturdenkmäler in Hessen- Gießen“; Wiesbaden, 1993; Seite 129

<sup>46</sup> Frech, Louis (1858-1936): „Geschichten aus Gießen“; 1. Auflage 9/1986, Seite 151; Zeile 8ff

---

## 7.1 Gießen an der Lahn

---

Hier stellt sich die Frage, warum Rübsamen nach seiner Rückkehr aus dem Exil nach Gießen<sup>47</sup> ging. Sein Freund Ravenstein empfahl es ihm, aber das ist wahrscheinlich nicht der einzige Grund.

Wie schon geschildert, herrschte in England eine andere Sportkultur als in Hessen. Rübsamen, ein eingefleischter Sportler, wollte wahrscheinlich dort aufgenommene Eindrücke, umsetzen. In Frankfurt gab es eine große Turngemeinde und den Main, auf dem auch schon gerudert wurde. In seiner Geburtsstadt Butzbach hatte Weidig dem Turnen den Weg geebnet und dort gab es keinen Fluss. Gießen scheint sich mit seinem Flüsschen Lahn als geeigneter Ort zur Umsetzung der Ideen Rübsamens geeignet zu haben.

Doch das Verhältnis zwischen den Bewohnern der Stadt und der Lahn war nicht gut.

*„Als unser lieber Herrgott einst die ganze Welt gemacht,  
Da hat er auch an Gießen, unser lustig Nest, gedacht,  
In seiner Weisheit fand er gleich,  
Daß Feuchtigkeit hier Trumpf;  
Drum schuf er für den Stadtbereich  
Ein Loch voll Schlamm und Sumpf.  
Setzte Viehzeug, groß und klein,  
Unken, Molch` und Frösch` hinein;  
Bleckernd, meckernd, gallig, quallig, ohne Rast  
Quakten sie in dem Morast;  
Mappig, pappig, dumpfig, sumpfig, Tag und Nacht,  
Stets nur auf den Suff bedacht.“<sup>48</sup>*

In dieser ersten Strophe seines Gedichtes „Die Gründung von Giessen“ beschreibt der Gießener Louis Frech (1858-1936) die Lage Gießens an der Lahn. In dem Buch „Geschichten aus Gießen“, welches im Wesentlichen seine Erinnerungen beinhaltet, schildert er auch, wie in seiner Kindheit gebadet wurde. Er beschreibt, dass sie nicht in die Badeanstalten wollten, sondern stattdessen erst in der Wieseck und dann in der Lahn schwimmen gegangen seien. Die Wieseck ist ein knietiefer Zufluss der Lahn.

*„Die Eltern wußten nichts davon, denn diese hätten ihre Zustimmung versagt.“<sup>49</sup>*

---

<sup>47</sup> „Das ca. 7000 Seelen zählende Gießen ist nach den Worten von Alexander Büchner, ein Bruder Georgs, ein „Studentendorf, wo die Häuser schwerfällig aneinander lehnten um, um nicht umzufallen.““ Vgl. Schläbitz, Norbert: „Georg Büchner. Text+Kritik Sonderband“ Seite 379 f; München, 1979.

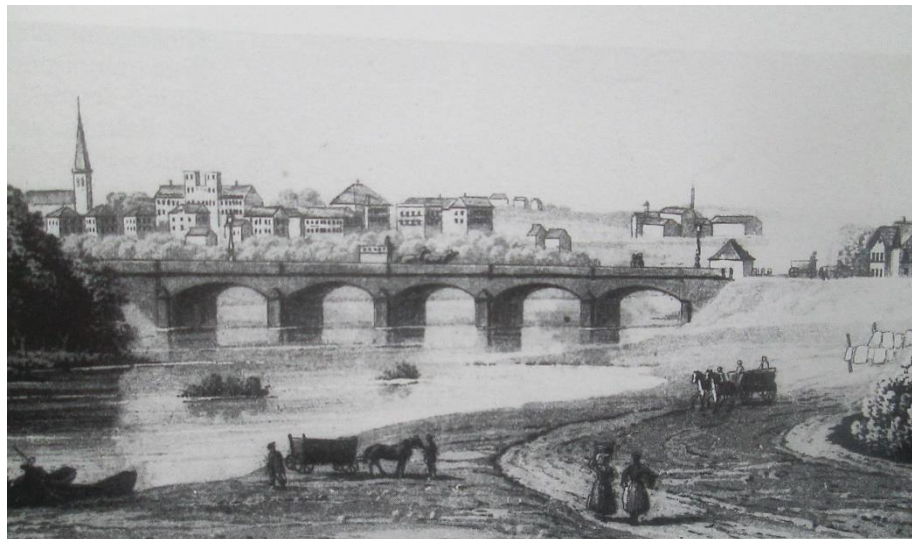
<sup>48</sup> Frech, Louis (1858- 1936): „Geschichten aus Gießen“; 1. Auflage 9/1986, Seite 250 erste Strophe

<sup>49</sup> Frech, Louis (1858-1936): „Geschichten aus Gießen“; 1. Auflage 9/1986, Seite 127 Z. 1f



Bei den älteren Generationen war die Lahn verpönt. Zu oft hatte die Lahn mit ihren Überschwemmungen für Unmut und Verzweiflung gesorgt. Im Jahr 1848 wurde eine neue Brücke gebaut. Diese hochwassersichere Brücke verbindet das Ost- mit dem Westufer und steht noch heute.<sup>50</sup>

Auf dem Bild rechts sieht man die oben beschriebene Brücke. Im Hintergrund sieht man die Stadt. Deutlich erkennbar ist die recht große Entfernung des Stadtkörpers zu dem Lahnufer. Schön zu erkennen sind die



*Giessen um 1850*

*Abbildung 11*

Funktionen und die Bedeutung des Flusses für die Bewohner Giessens. An den Auen des Flusses gab es Felder. Die Bewirtschaftung war, wegen der häufigen Überschwemmungen, mühevoll und oft waren die Felder sehr sumpfig und schlammig. Im Giessener Becken hat die Lahn ein Gefälle von nur 0,35 Promille, was bedeutet, dass das Wasser nach Regenfällen oder der Schneeschmelze im Frühjahr nur sehr langsam abfließt und es daher häufig zu Überschwemmungen kam. Rechts im Bild sieht man Wäsche hängen. Dieser Platz diente als Bleichplatz um die Wäsche zu bleichen. Fischerei wurde auf der Lahn betrieben und als Transportweg diente das Flüsschen, bevor Giessen 1849/1850 an die Eisenbahn angebunden wurde. Wo man den Fluss im täglichen Leben brauchte, nutzte man



*Die Bleichgärten an der Lahn um 1885*

*Abbildung 12*

ihn, ansonsten wurde er gemieden. Dazu kam, dass Giessen früh eine Zugverbindung bekam. Die Main-Weser-Bahn löste den Fluss als Transportweg ab. Die Stadt und ihr Fluss wurden noch mehr

---

<sup>50</sup> Universitätsstadt Giessen, Lang, Karlheinz: „Kulturdenkmäler in Hessen- Giessen“; Wiesbaden, 1993; Seite 25

getrennt, da der Bahndamm zwischen der Lahn und der Stadt verläuft. Angelehnt an die Bezeichnung „Gießen an der Lahn“ stammt aus dieser Zeit die Abwandlung „Gießen an der Bahn“.<sup>51</sup>



Das Schlammbeiser-Denkmal  
Abbildung 13

Lange Zeit wurden die Gießener als „Schlammbeiser“ verspottet und noch heute werden sie scherzhaft so genannt. Der Spottname hängt nicht, wie es zu vermuten ist, mit dem Fluss zusammen. Es geht nicht um den Schlamm, den die Lahn bei ihren Hochwassern im Frühjahr in die Stadt getragen hat, sondern um die Versorgung der Fäkalien.<sup>52</sup> Mit der Einführung der Kanalisation verschwand dieser einst sehr wichtige, aber harte Beruf langsam.



Ein Schlammbeiser

Abbildung 14

Ab Mitte der 19. Jahrhunderts wurde begonnen Gießen auszubauen. Lag Gießen bisher auf der Ostseite der Lahn, wurde die Stadt in dieser Zeit um Teile der heutigen Nordstadt und Teile der Weststadt, welche am andern Lahnufer liegt, erweitert. Wo gebaut wird, wird auch Material benötigt. Es wurde viel gemauert und gemörtelt und dazu war Kies notwendig. Dieser Kies kam aus der Lahn. 1860 begann Rübsamen unter schweren Bedingungen Kies aus der Lahn zu fördern.<sup>53</sup> Geschah dies anfangs mit der Hand, stand später, nach Ausweitung des Geschäfts, ein dampfbetriebener Bagger zur Verfügung. Mit dessen Hilfe wurde die Arbeit einfacher und auch die geförderte Menge konnte erhöht werden. Später gab es sogar eine von Rübsamen eingerichtete Feldbahn, mit deren Hilfe der Kies einfach zur Hauptstrecke transportiert werden konnte. Die Kiesbaggerei wurde von seinen Nachkommen übernommen und schließlich von seinem Enkel namens Konrad bis 1956 fortgeführt. Noch heute kennen die älteren Gießener den Spruch: „Die Lahn gehört Rübsamens“. Dieser Spruch rührt aus der Zeit der Kiesförderung durch die Familie Rübsamen her.<sup>54</sup>

Die Angst davor, Sport an, in oder auf der Lahn zu treiben hat Rübsamen der Bevölkerung nehmen können, dennoch blieb die Lahn lange Zeit unbeliebt. Erst in der Mitte des letzten Jahrhunderts änderte sich das und die Lahn wurde beliebter. Auch die Nord-, aber vorallem die Weststadt wandelten sich von einem gemiedenen Stadtteil zu einem Teil Gießens. Als Naherholungsgebiet oder als Bauplatz am Fluss fand die Lahn in den letzten 50 Jahren einen Platz im Herzen Gießens.

<sup>51</sup> Universitätsstadt Gießen, Lang, Karlheinz: „Kulturdenkmäler in Hessen- Gießen“; Wiesbaden, 1993; Seite 26

<sup>52</sup> <http://giessen-entdecken.de/locations/schlammbeiserdenkmal/> (abgerufen am 30.01.2021)

<sup>53</sup> <http://www.giessener-rg.de/verein/historie/historie-1877-1880/> (abgerufen am 07.10.2020)

<sup>54</sup> Beck, Rolf: Manuskript des Vortrages „Freidenker, Idealist und Patriot“; ohne nähere Angaben



---

## 7.2 Rudersport in Gießen

---

Rübsamen gelang es die Gießener Bevölkerung von dem neuen Sport an der Lahn zu überzeugen. Am 20.01.1877 gründete er mit zwölf weiteren Bürgern im „Café Ebel“ die „Gießener Rudergesellschaft 1877 e.V.“ (GRG 1877). Gegen Ende des Jahres zählte die GRG bereits 85 Mitglieder. Doch nicht nur als Gründer der Rudergesellschaft kann er genannt werden, sondern auch als deren erster Sponsor. Das Lahngrundstück „am Woog“ verpachtete er erst an die GRG und 1882 verkaufte Rübsamen das Grundstück an „seine“ Rudergesellschaft. Dazu stiftete er einen Grönländer, der auf den Namen „Christoph“ getauft wurde. Immer mehr kamen die Mitglieder der GRG jedoch aus der „gehobenen Gesellschaft“ Gießens, sodass Rübsamen sicher nicht bei allen Mitgliedern beliebt war, was durch seine politische Vergangenheit sicher noch gefördert wurde. Bis 1881 war Rübsamen erster Vorsitzender der GRG, bis er aus gesundheitlichen Gründen das Amt niederlegte und am 10.01.1882 schließlich aus der GRG austrat.



Das erste Bootshaus der GRG

Abbildung 15

Auf dem „Rudertag“ in Köln am 18. März 1883 wurde der „Deutsche Ruderverband“ gegründet. Rübsamens GRG 1877 war ebenfalls dort vertreten.<sup>57</sup>

Eine Klausel in der Satzung des „Deutschen Ruderverbandes“, der „Amateurparagraph“ gestatte es nicht allen aktive Vereinsmitglieder zu werden. So durfte man nur aktiv Rudern, wenn man sein Geld nicht mit den eigenen Händen verdienen musste.<sup>55</sup> Dieser Paragraph verhinderte die Mitgliedschaft von Angehörigen der Mittelschicht oder der Arbeiterklasse. So wurde am 23.08.1906 in Gießen der „Gießener Ruderclub Hassia 1906“ gegründet. Dieser erfüllte nicht die Bedingungen für den „Deutschen Ruderverband“ und trat deshalb dem „Freien Deutschen Ruderverband“ bei.<sup>56</sup> Auch dieser Ruderverein entwickelte sich schnell und ist heute mit ca. 300 Mitgliedern der größte der drei Gießener Rudervereine.<sup>57</sup> Der jüngste Ruderverein ist der 1920 gegründete „Wassersportverein Hellas“. „Geschaffen wurde eine demokratische und offene Rudergemeinschaft aus ihrem sozialen Milieu heraus, gebrochen wurde mit Ausgrenzungen der rein akademischen und bürgerlich ausgerichteten starken Rudervereine“, so steht es in der Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum des Wassersportvereins.<sup>58</sup>

---

<sup>55</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Gie%C3%9Fener\\_Ruderclub\\_Hassia\\_1906](https://de.wikipedia.org/wiki/Gie%C3%9Fener_Ruderclub_Hassia_1906) (abgerufen am 13.01.2021)

<sup>56</sup> <https://wsv-hellas.de/verein/> (abgerufen am 13.01.2021)

<sup>57</sup> 100 Jahre Gießener Ruderclub Hassia 1906 e. V.; Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum; Gießen 2006

<sup>58</sup> 100 Jahre Gießener Ruderclub Hassia 1906 e. V.; Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum; Gießen 2006

Noch heute ist die GRG 1877 der Verein, in dem sich hauptsächlich Studenten und Akademiker versammeln, während im Wassersportverein Hellas größtenteils die Arbeiter zuhause sind. Ein Teil der Vergangenheit, der bis heute die Vereine prägt.<sup>59</sup>

Ähnlich, wie die Ruderrennen der beiden englischen Universitäten Oxford und Cambridge gab es auch in Oberhessen ein solches Rennen. Die Rudervereine der Universitätsstädte Gießen und Marburg ruderten auf der Lahn in spannenden Rennen gegeneinander.

In der Zeit des Nationalsozialismus hatten es die drei Rudervereine nicht leicht. Das Bootshaus und die Boote des Wassersportvereins wurden von der Hitlerjugend übernommen und der Verein hatte sich im Rahmen der Gleichschaltung „freiwillig“ aufzulösen.<sup>60</sup> Die Gießener Rudergesellschaft durfte dagegen bis 1939 rudern, bis die Ruderaktivitäten von dem zweiten Weltkrieg unterbrochen wurden.<sup>61</sup>

Noch heute sind die drei Rudervereine eine Art kulturelles Aushängeschild für die Stadt Gießen. Der Ruderer Marc Weber des Gießener Ruderclubs Hassia wurde von 2017-2019 deutscher Meister im Einer, 2018 Vizeweltmeister der U23 und 2019 wurde er schließlich U23 Weltmeister im Einer.<sup>62</sup>

Warum Rübsamen als eingefleischter Turner schließlich zum Rudersport gekommen war lässt sich nicht genau rekonstruieren. Er scheint in England, also in seiner kurzen Zeit im Exil, damit in Kontakt gekommen zu sein. Verbindungen auf die Insel soll er gehabt haben und von dort auch ein Rennboot, einen Grönländer, mitgebracht haben. Dieses Boot schenkte er später der GRG 1877.

Am 07. Dezember 1889 starb Christoph Ludwig Rübsamen im Alter von 66 Jahren nach einem erfüllten Leben an den Folgen einer Krankheit.<sup>63</sup> Den ersten Aufschwung „seines“ Vereines durfte er noch miterleben. 1882 trat auf einer Regatta in Bad Ems ein Vierer der GRG unter anderem gegen den „Kaiservierer“ an und vier junge Ruderer der GRG 1877 siegten. Die vier stolzen Sieger bekamen vom Kaiser persönlich gratuliert.<sup>64</sup>

---

<sup>59</sup> Dölp, Karl Felix; im Gespräch, Gießen, 23.09.2020

<sup>60</sup> <https://wsv-hellas.de/verein/vereinsgeschichte/> (abgerufen am 12.01.2021)

<sup>61</sup> <http://www.giessener-rg.de/verein/historie/historie-1921-1940/> (abgerufen am 13.01.2021)

<sup>62</sup> Butzbacher Zeitung: „Ruderer Marc Weber auf dem Weg nach Tokio“; Butzbach, 2019

<sup>63</sup> Rübsamen, Horst; Urenkel von Christoph Rübsamen im Gespräch, am 15.02.2021

<sup>64</sup> <http://www.giessener-rg.de/verein/historie/historie-1881-1890/> (abgerufen am 21.11.2020)

---

### 7.3 Der Grönländer

---

Wie bereits oben erwähnt stiftete Rübsamen ein Rennpaddelboot des Typen „Grönländer“ an die GRG. Ob es das Boot ist, welches er aus England mitgebracht haben soll, ist nicht überliefert. In den Jahren darauf kaufte die GRG einen weiteren Grönländer, der auf den Namen „Kröte“ getauft wurde. Diese Boote waren die ersten Boote des Vereins und damit fuhr man auch die ersten Regatten. Wir können uns das so vorstellen: Es war eine Regatta in Frankfurt am Main. Die Ruderer zogen also von Gießen aus zu Fuß los. Auf einem Handwagen, später auf einem Pferdewagen, hatten sie ihr Boot und ihre Ausrüstung, die sie brauchten. Nun hieß es marschieren, denn die Strecke ist knappe 60 Kilometer lang. Am folgenden Tag fand die Regatta statt und am dritten oder vierten Tag ging es wieder zurück an die Lahn. Es war sicher nicht leicht, zeugt aber von der Begeisterung, mit der die Ruderer ihren Sport aufnahmen und lebten!<sup>65</sup>

Wie im Vorwort geschildert wurde im Jahr 2013 bei Wölfersheim ein Grönländer entdeckt. In einer spontanen Aktion gelang es dem Verein „Bad Nauheimer Museen e.V.“ das Boot vom Schrottplatz zu retten und wieder herzurichten. Rolf Beck, der Ehrenvorsitzende des Gießener Regattaver eins, erzählt, das Boot sei baugleich mit Rübsamens Christoph. Ob es eines der beiden Boote ist, die einst der GRG gehörten sei nicht klar, denn leider lasse sich keine Aufschrift eines Namens auf dem Boot erkennen, so das Urteil Becks.<sup>66</sup> Das Boot ist 4,2 Meter lang und 83 cm breit, so steht es auf einer erläuternden Tafel neben dem Kahn. Nach der Restaurierung wurde nach einer Möglichkeit gesucht, das Boot der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, so Helmut Fleißner.<sup>67</sup> Nach einem Gespräch mit dem Teichhaus Bad Nauheim einigte man sich darauf, das Boot im dortigen historischen Saal auszustellen.

Mein Tutor und ich hatten ursprünglich geplant den Gießener Grönländer nachzubauen. Aufgrund coronabedingter Auflagen für Gasthäuser und Wirtschaften gelang es jedoch nicht, einen Besichtigungstermin zu vereinbaren, da das Teichhaus erst geschlossen hatte und dann keine Gäste ins Haus lassen durfte. Da an die Maße also erst einmal nicht heran zukommen war, verschoben wir das Projekt zunächst. Als sich die Coronalage wieder verschärfte und es im November 2020 zu neuen Einschränkungen kam, entschieden wir auf die Rekonstruktion des Grönländers zu verzichten. Mitte Januar 2021 gelang es doch noch das Boot zu besichtigen. Völlig unerwartet hieß es in einer Antwort auf eine E-Mail von Anfang Dezember, in der ich um Fotos gebeten hatte, es gäbe keine Fotos, aber

---

<sup>65</sup> Christ, Ludwig; „Festschrift anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Giessener Rudergesellschaft 1877 e.V.“; Gießen, 20.01.1977

<sup>66</sup> Wetterauer Zeitung: „Uraltes Kajak vom Schrottplatz gerettet“; Bad Nauheim, 30.08.2013

<sup>67</sup> Telefonat mit Brigitte und Helmut Fleißner am 25.09.2020

am kommenden Samstag könnten mein Tutor und ich vorbeikommen und das Boot unter die Lupe nehmen. Also machten wir uns auf nach Bad Nauheim. Um an das historische Teichhaus zu gelangen spazierten wir durch den Kurpark am großen Teich entlang.

Auf diesem Teich sind schon vor 147 Jahren Regatten ausgerichtet worden. Der Kurort ist somit der viertälteste Regattastandort in Deutschland. Ältere



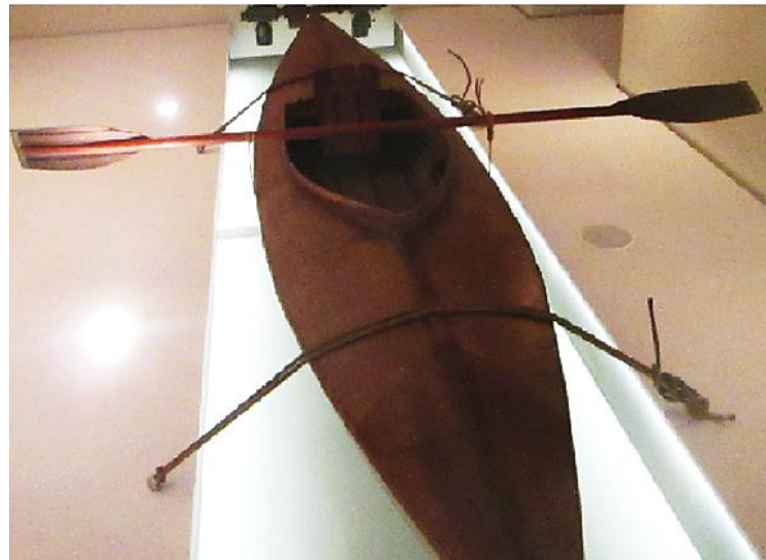
Das Teichhaus und der große Teich

Abbildung 16

Standorte sind nur Hamburg, Bad Ems und Frankfurt am Main. Die Wetterauer Zeitung schilderte 2009 in einem Beitrag, wie diese Regatten ausgesehen haben: „Am 19. Juli 1874 gingen bei der ersten »Ludwigs-Regatta« 25 Boote in sechs Rennen an den Start. Gerudert wurden bis zu 4000 Meter, wobei die beiden wetteifernden Boote mehrfach wenden mussten.“<sup>68</sup> Auch war es nicht unüblich Paddel- und Ruderboote gegeneinander starten zu lassen. So gewann 1878 die „Kröte“ der GRG ein Rennen gegen ein Ruderboot. 1500 Meter mussten von dem Ruderer und 1000 Meter von dem Grönländer zurückgelegt werden. „Ab 1880 konzentrierten sich die Wassersportvereine auf das Rudern. 1881 wurden die beiden Grönländer "Kröte" und "Christoph" letztmals in der Bootliste der Gießener Rudergesellschaft geführt.“, so Rolf Beck.<sup>69</sup>

Der Kurort gilt außerdem als die Wiege des Frauenruderns in Deutschland. Bis ins Zwanzigste Jahrhundert hinein war das Rudern den Männern vorbehalten, jedoch gewann 1865 auf dem großen Teich das Fräulein Stein von der Frankfurter Rudergesellschaft ein Einer-Rennen.<sup>68</sup>

Am Teichhaus angekommen stellten wir uns kurz vor und wurden in den historischen Saal geführt. Dort hängt das Boot an der Decke und an der Wand erzählt ein eingerahmter Informationstext seine Geschichte. Der Kiel ist leicht geschwungen und ganz mit Eisen



Der Grönländer im Teichhaus

Abbildung 17

beschlagen. Eine Öse mit Ring zum Anbinden befindet sich am Bug und das Boot hat eine Höhe von 35 cm. Vor möglichem Spritzwasser schützt eine gewölbte Sperrholzplatte, die das Boot oben

<sup>68</sup> Wetterauer Zeitung: „Aus Gondelfahrt entwickelt sich Regatta“; Bad Nauheim, 31.08.2009

<sup>69</sup> Wetterauer Zeitung: „Uraltes Kajak vom Schrottplatz gerettet“, Bad Nauheim, 30.08.2013

abdeckt. Für den Paddler ist in der Mitte ein Einstieg gelassen. Auf den folgenden Bildern ist das Boot zu sehen.

Auf dem Foto rechts sieht man den Platz des Sportlers. Von der Bequemlichkeit ist es nicht mit heutigen Sportkanus gleichzusetzen. Man sieht verstellbare Lehne, die Stange in der Mitte zeigt einen Ausschnitt des Paddels. An dem linken Rand des Bildes ist das Stemmbrett zu sehen. Es dient dem Paddler als Stütze für seine angewinkelten Beine. Das Stemmbrett ist knapp gehalten um Gewicht einzusparen, weshalb nur die Fersen darauf abgestützt werden können.



Der Platz des Sportlers im Detail *Abbildung 18*

Auf der rechten Photographie ist der Bug abgebildet. Deutlich zu erkennen ist die Öse mit dem Ring. Dieser ist zum Anbringen einer Leine gedacht um das Boot festzumachen. Bei genauem Hinsehen lassen sich die Kupfernägeln erkennen, mit welchen die Sperrholzplatte angenagelt ist. Die Sperrholzplatten sind gebogen, um der gerundeten Oberfläche des Bootes zu gleichen. Das bringt Stabilität und der Luftwiderstand wird verringert.



Der Bug von oben

*Abbildung 19*



Das Boot am Schrottplatz

*Abbildung 20*

Das Foto zur Linken ist an dem Tag, als das Boot vom Schrottplatz gerettet wurde gemacht worden, also vor der Restaurierung. Deutlich lässt sich das sogenannte Wellenbord um den Sitzplatz erkennen. Dieses schützt vor

einem Wassereintritt bei schneller Fahrt oder hohem Seegang. Wurde aber nachträglich eingebaut, lautet das Urteil von Rolf Beck. Ebenso seien die Sperrholzplatten nicht originalgetreu, sondern nachträglich als Ersatz für ein mit Teer getränktes Segeltuch montiert worden.



---

## 8. Rübsamen heute

---

Bis vor wenigen Jahren war Christoph Rübsamen eine wenig bekannte Person in Gießen. Allerhöchstens kannten ihn ein paar Historiker und die Ruderer der Gießener Rudervereine. Aber wieso erinnert sich kaum einer an einen Mann, der Gießen so stark geprägt hat? Wieso gibt es nicht wenigstens eine nach ihm benannte Straße? Auf diese Fragen gibt es zwei mögliche Antworten.

Erstens könnte Rübsamen in der breiten Masse des Volkes in Vergessenheit geraten sein. Wieso sollte man sich an eine Person erinnern, die vor ungefähr 200 Jahren lebte? Den normalen Bürger interessiere so etwas wenig. Nur ein kleiner Kreis wusste um Rübsamens Verdienste. Dazu gehöre etwa die Gründung die GRG, die aktive Mitgestaltung der Neuordnung des Feuerlöschwesens oder auch die passive Beteiligung an den Vergrößerungen der Stadt gegen Ende des Neunzehnten Jahrhunderts durch Kiesförderung aus der Lahn.

Die zweite mögliche Antwort bestätigt einerseits die erste Antwort, liefert andererseits aber einen eigenen Vorschlag. Demnach sei Rübsamen in Gießen unbekannt, weil nichts an ihn erinnert. Das ist damit begründet, dass Rübsamen ein Außenseiter hätte sein können. Entweder gehörte er zu dem Kreis, der es sich leisten konnte Sport um des Sportes Willen zu tun, der es sich leisten konnte Freizeit zu haben oder er war ein Außenseiter, weil er ein Querdenker war. Jemand der gegen den Strom schwamm.

Für den ersten Ansatz des zweiten Lösungsvorschlages spricht, dass Christoph Rübsamen durch die Kiesförderung viel Geld verdiente. Bei dem Ausbau der Stadt wurde sehr viel Kies benötigt, dass er vielleicht sogar ein kleines Unternehmen gründete, welches den Kiesbedarf decken konnte. Dabei könnte er viel Geld verdient haben. Gestützt wird die These durch den „Amateurparagraphen“ des Deutschen Ruderverbandes. Demnach durfte nur aktiv in einem Verein rudern, wer sein Geld nicht mit den eigenen Händen verdiente. Da Rübsamen im Verein sehr aktiv war „musste er sein Geld nicht mit den eigenen Händen verdienen“, so die vermeintlich logische Schlussfolgerung. Der „kleine Mann“ konnte sich so etwas nicht leisten, weshalb Rübsamen und sein Verein als die „Reichen“ verschrien worden sein könnten, mit denen der kleine Mann nichts zu tun hatte. Auch spricht dafür, dass der Sport als etwas Akademisches angesehen wurde, angelehnt an den Ruderwettkampf zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge, was Rübsamen in England kennen lernte. Noch heute gilt die GRG als der Verein der Akademiker und Studenten.

Aber auch für den zweiten Ansatz des zweiten Lösungsvorschlages sprechen ein paar Gedanken. Er war ein Außenseiter, aber nicht auf Grund seines Vermögens, sondern wegen seiner „speziellen“ Art. Durch die 48er Revolution geprägt, war er es gewohnt gegen den Strom zu schwimmen und deshalb



gegen den Zeitgeist und die breite Masse zu stehen. Dazu kam, dass er in England lernte, dass man Sport auch aus eigenem Antrieb machen kann. Also den Wandel vom politischen Körperideal zum privaten Körperideal. Diesen Gedanken brachte er von der Insel mit. Hierzulande war diese Idee aber völlig unbekannt und neu. Es gelang Rübsamen nur einen kleinen Kreis davon zu überzeugen. Diese Gruppe, die mit ihm gegen den Strom ruderte, war die Grundlage der GRG. In diesem Fall wäre Rübsamen also nicht wegen seines Geldes und Studiums, sondern wegen seiner neuen Auffassung des Sportes, aber auch wegen seiner politischen Vergangenheit ein Außenseiter. Sein Urenkel erzählt, dass das Bildungsbürgertum Rübsamen gemieden hätte, aber die Jugend sei ihm nachgelaufen. Ähnlich dem Rattenfänger von Hameln sei es ihm gelungen, die Jugend für sein Idee zu begeistern, so Horst Rübsamen.<sup>70</sup> Auch Rolf Beck vertritt diese Auffassung: *„Er [verstand] es gleich einem Rattenfänger, die Jugend Gießens an sich zu binden und ihr in der körperlichen Ertüchtigung auf dem Lande oder [in] dem nassen Element Perspektiven für eine freudige, gesunde Freizeitgestaltung zu vermitteln.“*<sup>71</sup> Umwoben mit der Aura eines Revolutionärs glich der „Selfmade-Mann“ einem Phantom, welches in der Gießener Gesellschaft präsent war, aber nur bei der Jugend gerne gesehen und bewundert wurde.

Ich selber tendiere zu dem zweiten Vorschlag. Es passt zu Rübsamen dieses Bild eines Revolutionärs, der aufgrund seiner politischen Vergangenheit von den „Reichen“ gemieden wurde, aber stattdessen die Jugend begeisterte. Auch, dass er erst spät in den „Hafen der Ehe“ lief stützt den zweiten Vorschlag. Nach einem bewegten Leben brachte ihm die Familie mehr Ruhe. Sie scheint das Revolutionäre, das Impulsive in ihm beruhigt zu haben, sodass er Ruhe und Frieden fand in der Arbeit mit der Jugend.

---

<sup>70</sup> Rübsamen, Horst; Urenkel von Christoph Rübsamen im Gespräch, am 15.02.2021

<sup>71</sup> Beck, Rolf: Manuskript des Vortrages „Freidenker, Idealist und Patriot“; ohne nähere Angaben

---

## 8.1 Der Christoph-Rübsamen-Steg

---

Als Gießen 2008 den Zuschlag für die Landesgartenschau im Jahr 2014 erhielt, wurde eine alte Idee ausgepackt. Im Jahr 1914 gab es zum ersten Mal den Vorschlag, eine weitere Lahnbrücke zu bauen und zwar als Verbindung der Nordstadt mit der Weststadt. Diese Pläne wurden jedoch mehrmals aufgeschoben und fielen schließlich unter den Tisch.



*Der Christoph-Rübsamen-Steg 2015*

*Abbildung 21*

Die fast 100 Jahre alte Idee wurde nun wieder ausgepackt und eine Fuß- und Radfahrerbrücke zur Verbindung der beiden Stadtteile geplant. Im November 2012 erfolgte der Spatenstich, des unter dem Namen „Nordstadtbrücke“ bekannten Steges. Am 01. Mai 2014, also hundert Jahre nach der ersten Idee, wurde der Steg zur Landesgartenschau im Beisein des hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier eröffnet.<sup>72</sup> Da der Name „Nordstadtbrücke“ nur einen Arbeitsnamen darstellte, gab es einen Aufruf zur Einreichung von Namensvorschlägen. Über 152 Vorschläge wurden eingereicht, darunter auch der Name Christoph Rübsamens. Alle Gießener Rudervereine unterstützten diesen Vorschlag von Rolf Beck. Von der Stadtverordnetenversammlung wurde der Vorschlag schließlich mit großer Mehrheit angenommen. Bei der Eröffnung des Steges erinnerte die Gießener Oberbürgermeisterin Frau Grabe-Bolz, an Rübsamen als engagierten Demokraten und Patrioten. Er sei ein Mitkämpfer der Revolution von 1848, sowie Sportpionier und Unternehmer in Gießen gewesen, hieß es weiter. Er war Gründer der Gießener Rudergesellschaft 1877 e.V., Turnlehrer, Mitbegründer der freiwilligen Feuerwehr, betrieb eine Badeanstalt und ein Kieswerk in der Lahn, lobte sie Christoph Rübsamen.<sup>73</sup>

Durch die Benennung des Steges nach Rübsamen wuchs sein Bekanntheitsgrad. Jeder Gießener kennt nun den Namen Christoph Rübsamen. Nicht jeder weiß Bescheid um seine Verdienste für Gießen, aber der Name wird mit der Lahn verbunden. Somit kennt doch jeder das, worauf sich die Geschichte Rübsamens und der Gießener Sportbewegung stützt.

---

<sup>72</sup> Gießener Zeitung: „Neues Wahrzeichen von Gießen: Christoph-Rübsamen-Steg am 1. Mai offiziell eröffnet“; Riva, Alessandra; Gießen, 02.05.2014

<sup>73</sup> Gießener Anzeiger: „Christoph-Rübsamen-Steg eröffnet“; Gießen, 01.05.2014

---

## 9. Abschließende Worte

---

Christoph Rübsamen war eine Person, welche in den Situationen seines Lebens stets eine neue Herausforderung zu sehen schien. Er war bereit Neues zu lernen und schaffte es immer wieder, seine Vorurteile nicht zu Endurteilen werden zu lassen. Versuchen wir von Rübsamen den Sinn für Freiheit und die Offenheit für das Neue zu erlernen.

Es gelang ihm, seine Mitmenschen für das Neue zu begeistern, indem er sie durch Taten überzeugte. So hat er Gießen geprägt. Seine Verdienste beschränken sich nicht nur auf seine Leistungen und auf seine Vorreiterrolle im Sport, sondern er hat auch eine politische Seite. Als Demokrat kämpfte er auf den Barrikaden Frankfurts. Nach seinem ereignisreichen Leben im Vormärz schaffte er es, sich bürgerlich zu etablieren und eine neue Existenz aufzubauen. Anzurechnen ist ihm, dass er es in seinem Leben schaffte, einen Bogen von dem politisch motivierten Sport zu dem Sport um des Sportes Willen zu spannen. Die, von ihm begonnene Kiesförderung förderte indirekt die bauliche Erweiterung der Stadt.

Aufgrund dieser vielfältigen Verdienste wundert es mich, dass Rübsamen nur in Sportlerkreisen bekannt ist. Selbst an dem nach ihm benannten Steg gibt es keine Tafel oder ähnliches, die an ihn erinnert. Soll sich überhaupt an Christoph Rübsamen erinnert werden?

Durch die Eröffnung des Steges jedoch, ist er in die Gedächtnisse der Gießener zurückgekehrt, wird aber meist mit der Lahn und dem Rudern in Verbindung gebracht. Dabei war sein Betätigungsfeld viel breiter. Als Turn- und Schwimmlehrer gelang es ihm die Jugend zusammen zu bringen. Wie einst diese Verbindung, verbindet die nach ihm benannte Brücke heute den einst gemiedenen Stadtteil der Weststadt mit der Stadt Gießen.

---

## 10. Danksagung

---

Am Ende dieser Arbeit würde es den Rahmen sprengen, alle helfenden Hände und Menschen namentlich aufzulisten. All jenen bin ich dankbar für ihre Hilfe, aber zwei Menschen erwähne ich nun doch namentlich:

Zuerst möchte ich meinem Tutor, Herrn Dauzenroth, danken. Bei der gesamten Arbeit stand er mir stets mit Rat und Tat zur Seite und hatte hier noch ein Buch für mich und dort noch ein Thema zum anlesen.

Auch bedanke ich mich bei Herrn Rübsamen und seiner Frau, dass sie sich die Zeit genommen hatten für ein ausführliches Gespräch und wichtige Quellen zur Verfügung stellten.

**Ein herzliches Vergelt´ s Gott!**

## 11. Quellenverzeichnis:

### Literaturquellen:

Fußnote	Quellenangabe				
10; 11; 19	<p>Martschukat, Jürgen: „Das Zeitalter der Fitness“; Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung; Bonn, 2020</p> <table border="1" style="width: 100%;"> <tr><td>Seite 78 ff</td></tr> <tr><td>Seite 186; Z.20f</td></tr> <tr><td>Seite 190; Z.1-12 und Z. 25f</td></tr> </table>	Seite 78 ff	Seite 186; Z.20f	Seite 190; Z.1-12 und Z. 25f	
Seite 78 ff					
Seite 186; Z.20f					
Seite 190; Z.1-12 und Z. 25f					
13; 15; 16	<p>Gissel, Norbert: „Vom Turnplatz und der Revolution-Karl Follen und die „Gießener Schwarzen““; Festschrift zur Verabschiedung von Prof. Dr. Harald Braun; Bremen, 2004</p> <table border="1" style="width: 100%;"> <tr><td>Seite 1; Z 20f</td></tr> <tr><td>Seite 3; Z. 42ff)</td></tr> <tr><td>Seite 6; Z. 5f</td></tr> </table>	Seite 1; Z 20f	Seite 3; Z. 42ff)	Seite 6; Z. 5f	
Seite 1; Z 20f					
Seite 3; Z. 42ff)					
Seite 6; Z. 5f					
40	<p>Brake, Ludwig und Brinkmann, Heinrich, „800 Jahre Gießener Geschichte 1197-1997“; im Auftrag des Magistrates der Universitätsstadt Gießen; Gießen, erste Auflage 1997</p> <table border="1" style="width: 100%;"> <tr><td>Seite 193 ff</td></tr> </table>	Seite 193 ff			
Seite 193 ff					
12	<p>GEOLino extra: „Das alte Griechenland“, 04.11.2011</p> <table border="1" style="width: 100%;"> <tr><td>Seite 50 ff.)</td></tr> </table>	Seite 50 ff.)			
Seite 50 ff.)					
8; 47	<p>Schläbitz, Norbert: „Georg Büchner. Text+Kritik Sonderband“; München, 1979.</p> <table border="1" style="width: 100%;"> <tr><td>Seite 375 f</td></tr> <tr><td>Seite 379 f</td></tr> </table>	Seite 375 f	Seite 379 f		
Seite 375 f					
Seite 379 f					
25	<p>Veit Valentin: „Geschichte der deutschen Revolution von 1848 bis 1849“; Berlin 1998,</p>				
26; 27	<p>Mommsen, Wolfgang: „1848 Die ungewollte Revolution“; Frankfurt am Main, 1998</p> <table border="1" style="width: 100%;"> <tr><td>Seite 199 f.</td></tr> <tr><td>Seite 201 ab Zeile 5</td></tr> <tr><td> </td></tr> </table>	Seite 199 f.	Seite 201 ab Zeile 5		
Seite 199 f.					
Seite 201 ab Zeile 5					
29;	<p>Wettengel, Michael: „Die Revolution von 1848/49 im Rhein – Main – Raum“, Wiesbaden, 1989</p> <table border="1" style="width: 100%;"> <tr><td>Seite 273</td></tr> </table>	Seite 273			
Seite 273					
43; 46; 48; 49	<p>Frech, Louis (1858-1936): „Geschichten aus Gießen“; 1. Auflage 9/1986</p> <table border="1" style="width: 100%;"> <tr><td>Seite 150 f</td></tr> <tr><td>Seite 151; Zeile 8ff</td></tr> <tr><td>Seite 250 erste Strophe</td></tr> <tr><td>Seite 127 Z. 1f</td></tr> </table>	Seite 150 f	Seite 151; Zeile 8ff	Seite 250 erste Strophe	Seite 127 Z. 1f
Seite 150 f					
Seite 151; Zeile 8ff					
Seite 250 erste Strophe					
Seite 127 Z. 1f					
45;	<p>Universitätsstadt Gießen, Lang, Karlheinz: „Kulturdenkmäler in Hessen- Gießen“; Wiesbaden, 1993</p> <table border="1" style="width: 100%;"> <tr><td>Seite 129</td></tr> </table>	Seite 129			
Seite 129					

50		Seite 25
51		Seite 26
21	Meurer, Peter H.: „Ravenstein“ in „Neue Deutsche Biographie“ Band 21; Duncker & Humbolt; Berlin, 2003	Seite 221 f
3; 38; 44; 54; 71	Beck, Rolf: Manuskript des Vortrages „Freidenker, Idealist und Patriot“; ohne nähere Angaben	
6; 17	Lutz, Rolf; Wolf, Dr. Dieter; Bang, Hermann im Auftrag des HTV: „200 Jahre Turnplatz in Butzbach“, Butzbach, 2014	
28	Gunther Hildebrandt: „Die Paulskirche. Parlament in der Revolution 1848/49“; Verlag der Nation, Berlin 1986	
65	Christ, Ludwig; „Festschrift anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Giessener Rudergesellschaft 1877 e.V.“; Gießen, 20.01.1977	
57; 58	100 Jahre Gießener Ruderclub Hassia 1906 e. V.; Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum; Gießen 2006	

#### Archivquellen:

22	Frankfurter Turngeschichte, Institut für Stadtgeschichte, Stadt Frankfurt am Main (Vgl. V33/4)
23	Bericht von August Ravenstein über die erste Mädchenturnfahrt 1846 der Frankfurter Turnanstalt (V33/6), Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt am Main
41	Brief, „Die Großherzogliche Oberstudiendirection“ an „Großherzogliche Direction des Gymnasiums zu Gießen“; Darmstadt, den 23. Juli 1860 (aus dem Schularchiv des Landgraf-Ludwigs-Gymnasium Gießen)
42	Brief: „An Großherzogliche Oberstudiendirection gehorsamster Bericht der Großherzoglichen Direction Des Gymnasiums zu Giessen.“; Gießen, den 9. August 1860 (aus dem Schularchiv des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen)
32	Frankfurter Journal, 22.11.1848; Kopie. Bereitgestellt durch seinen Urenkel Horst Rübsamen

#### Gespräche und Interviews:

<u>Fußnote</u>	<u>Quellenangabe</u>
2; 67	Telefonat mit Brigitte und Helmut Fleißner am 25.09.2020
5; 24; 30; 31; 35; 63; 70	Rübsamen, Horst; Urenkel von Christoph Rübsamen im Gespräch, am 15.02.2021
36	Vollbrecht, Uwe; Antwort auf eine Anfragemail an das Archiv der Stadtwerke Gießen vom 16.11.2020
14	Gissel, Norbert; Interview im Gießener Anzeiger, Gießen, 08.12.2018
59	Dölp, Karl Felix; im Gespräch, Gießen, 23.09.2020



### Zeitungsquellen:

<u>Fußnote</u>	<u>Quellenangabe</u>
1; 66; 69	Wetterauer Zeitung: „Uraltes Kajak vom Schrottplatz gerettet“, Bad Nauheim, 30.08.2013
62	Butzbacher Zeitung; „Ruderer Marc Weber auf dem Weg nach Tokio“, Butzbach, 2019
68	Wetterauer Zeitung: „Aus Gondelfahrt entwickelt sich eine Regatta“; Bad Nauheim, 31.08.2009
73	Gießener Anzeiger: „Christoph-Rübsamen-Steg eröffnet“; Gießen, 01.05.2014
72	Gießener Zeitung: „Neues Wahrzeichen von Gießen: Christoph-Rübsamen-Steg am 1. Mai offiziell eröffnet“; Riva, Alessandra; Gießen, 02.05.2014

### Internetquellen:

<u>Fußnote</u>	<u>Quellenangabe</u>
9	Follenius und Münch: „Aufforderung und Erklärung in Betreff einer Auswanderung aus Teutschland im Großen in die nordamerikanischen Freistaaten“ <i>„Aufbruch in die Utopie – Ausstellungsreise auf den Spuren einer deutschen Republik in den USA 2013 – 2015.“</i> Stadt Giessen, 13. März 2013 (abgerufen am 25.02.2021)
4; 7	<a href="https://www.stadt-butzbach.de/butzbach-als-ort-der-demokratiegeschichte/">https://www.stadt-butzbach.de/butzbach-als-ort-der-demokratiegeschichte/</a> (abgerufen am 22.11.2020)
39; 53	<a href="http://www.giessener-rg.de/verein/historie/historie-1877-1880/">http://www.giessener-rg.de/verein/historie/historie-1877-1880/</a> (abgerufen am 07.10.2020)
64	<a href="http://www.giessener-rg.de/verein/historie/historie-1881-1890/">http://www.giessener-rg.de/verein/historie/historie-1881-1890/</a> (abgerufen am 21.11.2020)
20	<a href="https://www.tgs-erbach.de/geschichte-der-turnerbewegung.html">https://www.tgs-erbach.de/geschichte-der-turnerbewegung.html</a> (abgerufen am 22.11.2020)
52	<a href="http://giessen-entdecken.de/locations/schlammbaiserdenkmal/">http://giessen-entdecken.de/locations/schlammbaiserdenkmal/</a> (abgerufen am 30.01.2021)
37	<a href="http://siebenpfeiffer-stiftung.de/wordpress/2017/08/01/es-wird-kommen-der-tag/">http://siebenpfeiffer-stiftung.de/wordpress/2017/08/01/es-wird-kommen-der-tag/</a> (abgerufen am 16.02.2021)
55	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Gie%C3%9Fener_Ruderclub_Hassia_1906">https://de.wikipedia.org/wiki/Gie%C3%9Fener_Ruderclub_Hassia_1906</a> (abgerufen am 13.01.2021)
56	<a href="https://wsv-hellas.de/verein/">https://wsv-hellas.de/verein/</a> (abgerufen am 13.01.2021)
60	<a href="https://wsv-hellas.de/verein/vereinsgeschichte/">https://wsv-hellas.de/verein/vereinsgeschichte/</a> (abgerufen am 12.01.2021)
61	<a href="http://www.giessener-rg.de/verein/historie/historie-1921-1940/">http://www.giessener-rg.de/verein/historie/historie-1921-1940/</a> (abgerufen am 13.01.2021)
18	<a href="https://mtv-giessen.de/verein/geschichte">https://mtv-giessen.de/verein/geschichte</a> (abgerufen am 25.02.2021)
33	<a href="https://www.britishrowing.org/events/competition-framework/history/">https://www.britishrowing.org/events/competition-framework/history/</a> (abgerufen am 23.02.2021)
34	<a href="https://www.athleticscholarships.net/swimming-history.htm">https://www.athleticscholarships.net/swimming-history.htm</a> (abgerufen am 23.02.2021)

**Bildquellen:**

<b>Fußnote</b>	<b>Quellenangabe</b>
Titelbild; Abb. 1	Entnommen aus der Festschrift: „100 Jahre Gießener Rudergesellschaft“; Seite 8
Abb. 2	<a href="https://www.demokratiegeschichten.de/der-hessische-landbote/">https://www.demokratiegeschichten.de/der-hessische-landbote/</a> (abgerufen am 15.02.2021)
Abb. 3	Militärturnen aus der Broschüre des Geschichtswettbewerbes 2020/2021; Seite 22
Abb. 4	Lutz, Rolf; Wolf, Dr. Dieter; Bang, Hermann im Auftrag des HTV: „200 Jahre Turnplatz in Butzbach“, Butzbach, 2014; Seite 7
Abb. 5	Eine Karte aus dem Hause des Verlegers Ravenstein; eigene Aufnahme, Albach, 14.02.2021
Abb. 6	Frankfurt-Archiv. Band 4, Archiv-Verlag Braunschweig; Braunschweig 1982–1988, S. F 02052
Abb. 7	Frankfurter Journal, 22.11.1848; Kopie. Bereitgestellt durch seinen Urenkel Horst Rübsamen
Abb. 8	Metzger, Rudolf: „In Bildern lebt „Alt-Gießen“ fort-Geschichte und Geschichten aus Gießen“; Gießen, 1996; Seite 146
Abb. 9	Universitätsstadt Gießen, Lang, Karlheinz: „Kulturdenkmäler in Hessen- Gießen“; Wiesbaden, 1993; Seite 31
Abb. 10	Bismarckstraße 1; eigene Aufnahme, 15.02.2021
Abb. 11	Universitätsstadt Gießen, Lang, Karlheinz: „Kulturdenkmäler in Hessen- Gießen“; Wiesbaden, 1993; Seite 25
Abb. 12	Metzger, Rudolf: „In Bildern lebt „Alt-Gießen“ fort-Geschichte und Geschichten aus Gießen“; Gießen, 1996; Seite 109
Abb. 13	Schlambeiser; eigene Aufnahme; Gießen, Kirchenplatz; 26.01.2021
Abb. 14	<a href="http://www.bobbyundmolly.de/000graf/09_geheim_buecher/08g_schlammbeisser_3_3.pdf">http://www.bobbyundmolly.de/000graf/09_geheim_buecher/08g_schlammbeisser_3_3.pdf</a> (abgerufen am 29.01.2021)
Abb. 15	Entnommen aus der Festschrift: „100 Jahre Gießener Rudergesellschaft“ Seite 9
Abb. 16	Eigene Aufnahme; im Teichhaus Bad Nauheim; Bad Nauheim, 16.01.2021
Abb. 17	Eigene Aufnahme; im Teichhaus Bad Nauheim; Bad Nauheim, 16.01.2021
Abb. 18	Eigene Aufnahme; im Teichhaus Bad Nauheim; Bad Nauheim, 16.01.2021
Abb. 19	Eigene Aufnahme; im Teichhaus Bad Nauheim; Bad Nauheim, 16.01.2021
Abb. 20	Eigene Aufnahme; im Teichhaus Bad Nauheim; Bad Nauheim, 16.01.2021
Abb. 21	<a href="https://www.youtube.com/watch?v=Y0_2gC20SSM">https://www.youtube.com/watch?v=Y0_2gC20SSM</a> (abgerufen am 31.01.2021)

Nun, nach Beendigung des Beitrages „Revolutionär, Rotbart, Ruderer-Rübsamen“ darf ich zurückblicken auf die vergangenen sechs Monate.

Es ist meine erste Teilnahme an dem Geschichtswettbewerb. Als ich Anfang September dem Themenvorschlag meines Tutors Herrn Dauzenroth zusagte, war mir nicht bewusst, wie zeitintensiv das Projekt sein würde. Es hieß, es gäbe da ein altes Boot, das mit Christoph Rübsamen in Verbindung gebracht wird und ich dachte mir, das klingt doch interessant.

In den Wochen darauf begann ich im Internet nachzulesen, was denn zu der Person Rübsamens zu finden sei. Bis auf zwei Zeitungsartikel war es nicht viel. In einem dieser Artikel wurde jedoch der Name Fleißner genannt und nach kurzer Suche im Telefonbuch gelang es mir den Kontakt herzustellen. Mit dem älteren Ehepaar konnte ich mehrmals telefonieren und es gab erste Informationen, die aufgeschrieben wurden. Anfang Oktober dann waren mein Tutor und ich im Gießener Stadtarchiv. Aufgrund der coronabedingten Auflagen hatte es gedauert, bis wir dort einen Termin bekamen. Auch war das Ergebnis des Besuches ernüchternd. Es gab keine primären Quellen zu Rübsamen. Jedoch fanden wir ein paar Quellen zu der Turnerbewegung in und um Gießen und den Studentengruppen, welche ich ab fotografierte. Es folgten die Herbstferien und weitere Durchstöberungen von digitalisierten Archiven. Anfang November schlossen die Archive wieder und mit ihnen die Heimatmuseen. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich für eine erste Fassung, meiner naiven Meinung nach, genug Material gesammelt und ich begann zu schreiben. Mittlerweile war es mir gelungen Kontakte zu mehreren Gießener Vereinsarchiven herzustellen. Aus den kleinen, aber doch umfangreichen Archiven der Schwimm-, Ruder- und Turnverein bekam ich zahlreiche Informationen zu dem Thema. Zwar war Rübsamen nur selten erwähnt, aber ich konnte mir einen sehr guten Überblick über die Turnerbewegung und ihren Einfluss auf die Gesellschaft im Raum Butzbach-Gießen verschaffen. So wurde der anfangs knappe Text doch noch länger. Zwischendurch bekam ich immer wieder Ratschläge meines Tutors zu Themen, die ich präzisieren sollte oder zu Punkten, die weniger wichtig waren.

Am Samstag, dem 16.01 konnten wir nun doch das antike Boot im Teichhaus in Bad Nauheim besichtigen. Ursprünglich hatten wir geplant das Boot nachzubauen und dessen Eigenschaften mit Sportbooten von heute zu vergleichen um daraus Vergleiche und Schlüsse zu ziehen, aber auch die Gaststätten waren seit November geschlossen. So war ich froh, dass wenigstens ein theoretischer Teil über diese eindrucksvolle Sachquelle in die Arbeit einfließen konnte.

Es galt nun die neugewonnenen Eindrücke zu verarbeiten und weiter zu ergänzen. Mein Plan war es bis zum 30.01 fertig zu werden, aber die Rückmeldungen zu dieser Fassung motivierten mich diese nochmal zu überarbeiten.

In der zweiten Februarwoche bekam ich einen Anruf meines Tutors. Er hatte einen Urenkel von Christoph Rübsamen gefunden, der in der Nähe wohne. Am Rosenmontag fuhren wir gemeinsam dort hin. Neben spannenden Geschichten über seinen Urgroßvater hatte der familienforschende Mann auch noch die Kopie eines Steckbriefes, in welchem Christoph Rübsamen 1848 gesucht wurde und Quellen, in denen meine Schule den Mann als Turnlehrer auf Grund seiner niederen Herkunft als Turnlehrer abgelehnt wurde. Das waren die ersten Primärquellen! Auch konnte der über 80 Jahre alte Mann viel erzählen, was ihm einst sein Vater erzählte.

Wie bei den zurückliegenden Treffen mit einem Tutor hatte er auch dieses Mal fachbezogene Literatur für mich dabei. Mit reichlichen Aufgaben startete ich und machte mich frisch ans Werk. Am Sonntag darauf, es war noch genau eine Woche bis zur Abgabe, bekam ich von Herrn Dauzenroth auf einer Bank in der Sonne sitzend erneute Rückmeldungen. Mit neuen Impulsen gestärkt konnte ich am Dienstag den ganzen Tag den Beitrag verbessern. Seit dieser Woche hatten wir jedoch wieder Schule, sodass ich für Dienstag und Donnerstag freigestellt wurde. Am Dienstag gelang es mir Meter zu machen und tags darauf bekam ich nach der Schule eine weitere Rückmeldung, sodass ich am Donnerstag nur noch Feinheiten verbessern musste. Obwohl ich nur noch wenig Zeit ging ich die Sache gelassen an, denn in der Ruhe liegt bekanntlich die Kraft und wer schnell sein will muss langsam arbeiten.

Da ich am Wochenende unterwegs sein würde, bekam ich am Freitag nach der Schule erneute Rückmeldung und konnte nach minimalen Änderungen den Beitrag abschicken.

Da dies meine erste Teilnahme war kann ich diesen Wettbewerbsdurchlauf nicht mit anderen vergleichen. Ein Hemmnis waren die geschlossenen Archive und damit ein fehlender Zugriff auf die wenigen Primärquellen, was aber durch Sekundärliteratur und die Primärquellen des Urenkels teilweise kompensiert werden konnte.

*“Nimm dir jeden Tag eine halbe Stunde Zeit zum Gebet, außer wenn du viel zu tun hast, dann nimm dir eine ganze Stunde Zeit.”*

Hl. Franz von Sales

Unter diesem sehr weisen Spruch kann ich meine ganze Arbeit am Geschichtswettbewerb zusammenfassen. Und rückblickend freue ich mich sehr in bestätigen zu können! Es hat sehr oft geholfen, eine Stunde mit den Gedanken vom Wettbewerb wegzukommen und so immer wieder neu und aus einer anderen Perspektive darauf blicken zu können.